

Der Enztäler

wildbader Tagblatt

Bezugspreis: ...

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenthaler Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis: ...

Nr. 75 Neuenburg, Freitag den 2. April 1937 95. Jahrgang

Groß-Hamburg dankt dem Führer

Nielsen- und Umgebung mit Rudolf Heß und Dr. Ley — „Deutschlands Lorbeer zur Welt wesentlich vergrößert“

Hamburg, 1. April.
Mit einer machtvollen nächsten Kundgebung vor dem Rathaus in Hamburg brachten die Nationalsozialisten dem Führer ihren Dank für die Lösung der Wirtschaftlichen und Raumfragen Hamburgs durch das Gesetz Groß-Hamburg zum Ausdruck. Mehr als 30 000 Mann waren mit lodernen Fackeln in den Abordnungen aller Gliederungen der NSDAP, aufmarschiert, umhüllt von riesigen Menschenmengen, die den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley stürmisch begrüßten, als sie mit dem Gauleiter Raumann und den führenden Männern der Bewegung in Hamburg auf dem Balkon des Rathauses erschienen.

Der Stellvertreter des Führers sprach dann zur Menge: „Dieser Akt der ersten großen regionalen Reform des neuen Reiches vollzieht sich am Geburtstag Bismarcks, des Mannes, der durch den Zusammenschluß geteilter Gebiete zum Deutschen Reich den bisher bedeutendsten gebietsmäßigen Reformakt in der Geschichte der Deutschen leistete. Und doch mußte Bismarck, mehr als ihm lieb war, hierbei Rücksicht nehmen auf partikularistische Interessen der beteiligten Staaten und ihrer Oberhäupter. Viele innerdeutsche Grenzen mußte er bestehen lassen, die er selbst als widerständig empfand. So ist die Verwirklichung der Hamburger Grenzziehung eine Tat in seinem Sinne, ist gewissermaßen ein Geburtstagsgeschenk an den toten All-Reichsgauleiter, der sich mit Hamburg besonders eng verbunden fühlte.“

Im Zwischenreich nach 1918 vermochten die Verantwortlichen, von denen viele von der Notwendigkeit einer Reform von Gebietsgrenzen überzeugt waren, keine solchen Reformen durchzuführen, weil sie nicht die Interessen des Volkes vertreten konnten — obwohl sie ihre Herrschaft so gern „Volksherrschaft“ nannten — sondern nur die Interessen ihrer kapitalistischen, ihrer internationalen Auftraggeber, ihrer Interessen von Klassen und Ständen und die Interessen einer jüdischen Clique. Der Nationalsozialismus hat Stände und Klassen, Parteien und Verbände, die Herrschaft aller internationalen Forderungen zerbrochen und eine Herrschaft an der Spitze, die nur ein Interesse kennt: Das Wohl Deutschlands. Diesen neuen Geist, der das Gesamtinteresse über die Einzelinteressen stellt, diesen Geist, durch den auch Groß-Hamburg Wirklichkeit wurde, dankt Deutschland nebst dem Führer den alten Parteigenossen der Kampfpfeil, den alten Kampfgewissen, die nun fröhlich handten durch alle schweren Zeiten, die für ihn opferten, kämpften, bluteten und litten. Und ihr könnt es euch zur Ehre anrechnen, daß ihr persönlich beteiligt seid an dem ersten großen Schritt der Reichsreform in Deutschland — daß ihr persönlich beteiligt seid an der Verwirklichung eines bedeutenden Ziels des nationalsozialistischen Reiches.“

Mit dem heutigen Tage ist das große Lorbeer Deutschlands in die Welt wesentlich vergrößert worden. Möge die Welt darin auch eine symbolische Geste sehen. Nicht Isolierung will Deutschland, sondern Austausch und Austausch. Deutschland hält seine Tore zur Welt offen. Deutschland weiß, daß mit dem Austausch von Waren Hand in Hand geht der Austausch von Gütern der Kultur. Deutschland weiß, daß mit dem Austausch von Gütern der Kultur Hand in Hand geht eine Förderung des Verständnisses der Völker untereinander. Die Förderung des Verständnisses aber dient dem Frieden der Welt! Wegen internationale Kräfte auch noch immer können, mögen Verbände die Hoffnung haben, durch kleinlichen Streit die Einigkeit zu hören, es wird ihnen nicht gelingen! Unser Volk weiß, daß politisierende Priester einst als Führer von Parteien mit religiösem Anspruch mißtrauten, Deutschland an den Rand des Bolschewismus zu bringen.

Unser Volk weiß, daß die Idee und die organisierte Kraft des Nationalsozialismus die

Völkervereinigung Deutschlands verhinderte. Es weiß ebenso gut, daß der Bolschewismus nicht durch sorgenvoll bedauernde Verlautbarungen und verdamnende Pamphlete zu überwinden ist. Unser Volk fühlt, daß der Segen des Herrgotts auf dem Wege des Führers ruht, daß der Segen nicht gemindert werden kann durch Verbündete, die nicht zu erkennen vermögen, daß Gott mit unserem Volk ist und mit seinem Kampf gegen die organisierte Gottlosigkeit des Bolschewismus. Das deutsche Volk wird sich seine so schwer erkämpfte Einigkeit nicht hüten lassen. Es wird innerlich geschlossen seinen Weg weitergehen. Es wird die großen Werte christlicher Nächstenliebe der NS-Volkswohlfahrt und der Winterhilfe fortführen und ausbauen. Das deutsche Volk wird den Beweis seines Christentums der Tat immer wieder erbringen durch Wirken für Frieden im Innern und Wirken für Frieden zwischen den Nationen, wie es hierfür bisher erfolgreich gewirkt hat unter seinem Führer.“

Zum Schluß wandte sich Reichsminister Rudolf Heß noch einmal direkt an die Nationalsozialisten des neuen Gau. In dem er ihnen zurief: „Seid stolz, an hervorragender Stelle tätig mitzubauen an der nationalsozialistischen deutschen Macht. Noch größer sei euer Stolz, im Kleinen wie im Großen Mitarbeiter des Führers. Mitmäurer Adolf Hitlers zu sein in der Lösung der Aufgabe, die ihm der Herrgott gegeben hat: Das Reich zu schmieden, daß es fest und unergänglich sei bis in Ewigkeit!“

Nach der Ansprache des Stellvertreters des Führers trat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley aus Mikrofon. „Wenn man“, so führte er u. a. aus, „wie in diesen Tagen wieder in Groß-Hamburg, sieht, wie das deutsche Volk einmütig zusammensteht, so erscheint das alles wie ein unschätzbares Wunder. Was Jahrzehnte und Jahrhunderte nicht schaffen konnten, die große Hansestadt Hamburg, das hat Adolf Hitler erreicht, das haben die Partei und jeder Jellen- und Wollleiter, jeder SA- und SS-Mann mitgeschaffen. Uns besetzt ein einziges Gefühl des Dankes gegenüber dem Mann, der uns das alles gegeben hat. Was wären wir, wenn das Schicksal uns unseren Führer Adolf Hitler nicht gegeben hätte! Wir wollen im flammenden Schein der Fackeln“, so schloß Dr. Ley, „widerum geloben: Wir glauben auf dieser Erde allein an Adolf Hitler! Wir glauben an einen Herrgott im Himmel, der uns segnet! Wir glauben, daß dieser Herrgott uns Adolf Hitler gesandt hat, damit er Deutschland befreit und zu Glück und Freude führe!“

Das Sieg-Heil der Zehntausende hallte über den weiten Platz vor dem Rathaus.

Staatsakte in Lübeck und Eutin

× Lübeck, 1. April.

In feierlichen Rahmen feierlicher Staatsakte ist am Donnerstag die Uebergabe der durch das Groß-Hamburg-Gesetz Preußen einverleibten Gebiete der Hansestadt Lübeck und der oldenburgischen Gebietsteile Lübeck und Birkenfeld erfolgt.

Beim Staatsakt in Lübeck erinnerte Reichsinnenminister Dr. Frick daran, daß an die Stelle des Gegeneinander zwischen Reich und Ländern das große Mit- und Miteinander, an die Stelle der Vielheit der Länder die im Reich geeinte Nation getreten ist. Die Staatshoheit des Deutschen Reiches ist ein unteilbares Ganzes und steht lediglich dem Reiche zu. Die Glieder des Reiches, Länder, Provinzen oder sonstige Reichsgaue sind staatliche Verwaltungsbezirke und zugleich gebietskörperschaftliche Träger der Selbstverwaltung. Darüber hinaus ist das Groß-Hamburg-Gesetz als ein Ausdruck der Reichsplanung zu werten. Es wird davon ausgegangen, daß das Reichsgebiet im Zuge der Reichsneugliederung in Reichsgaue eines von der Größe der heutigen preussischen Provinzen oder der größeren außerpreussischen Länder gegliedert wird. Ueber den Gemeinden, über den Gauen steht heute das nationalsozialistische Einheitsreich.

Nachmittags nahm Reichsinnenminister Dr. Frick die Eingliederung des bisherigen oldenburgischen Landestheiles Lübeck in die preussische Verwaltung als neuer Landkreis der Provinz Schleswig-Vorpommern in Eutin vor. Er betonte in seiner Ansprache, daß die Reorganisation des Reiches nicht von Zufälligkeiten, historischen Gewohnheiten oder von Doktrinen beeinflusst werden darf. Entscheidender Wert wird darauf gelegt werden müssen, daß die neuen Verwaltungsbezirke der natürlichen Gliederung des Volkstörpers möglichst vollkommen entsprechen.

Die Uebernahme des oldenburgischen Landestheiles Birkenfeld vollzog der Oberpräsident der Rheinprovinz, Gauleiter Terboven, in Birkenfeld.

Dank des Führers

Dem Reichskatholiker und Gauleiter Raumann-Hamburg drückte der Führer: „Die mir anlässlich der gestrigen Feier entbotenen Grüße erwidere ich mit dem Wunsch, daß die durch das Groß-Hamburg-Gesetz begonnene Aufschließung des niederelbischen Wirtschafts- und Bildungsraumes für Hamburg und die deutsche Wirtschaft reichste Früchte bringen möge.“

Kommunistenrevolte in Brünn

Offene Drohung der Kommunisten gegen den Verteidigungsminister

Brünn, Prag, 1. April.
Fast im gleichen Augenblick, da der frühere Handelsminister Dr. Matouschek in der „Korodny List“ die Bestrebungen der Kommunisten, auf gewerkschaftlicher Grundlage zu einer „Volkstront“ auch in der Tschechoslowakei zu kommen, enthielt — die kommunistischen und sozialdemokratischen Kraftfahrer haben sich als erste zu einem „Einheitsverband“ zusammengeschlossen — kam es in den staatlichen Waffenwerken in Brünn zu einer Revolte der Kommunisten, die die wahren Ziele dieser Bestrebungen einwandfrei klarstellte.

Im Auftrage des Verteidigungsministeriums verbot die Werksleitung die Verbreitung kommunistischer Propagandaschriften. Der Betriebsausschuß nahm gegen dieses Verbot scharf Stellung und veranlaßte die Niederlegung der Arbeit in allen Abteilungen des ausgedehnten

Werkes. In einer äußerst kühnlich verlauteten Verlautbarung wurde nicht nur die Aufhebung dieses Verbotes, sondern auch eine Lohnerhöhung um 20 v. H. gefordert, ebenso die Entlassung eines Vertrauensmannes der tschechisch-österreichischen Gewerkschaft von seinem Posten und aus seiner Abteilung. Die Arbeit wurde erst wieder aufgenommen, als die Werksleitung kapituliert und die marxistisch-kommunistischen Wünsche erfüllte. Auch das Verteidigungsministerium mußte sich dazu bequemen, mit dem Vorstehenden des revoltierenden Betriebsausschusses zu verhandeln.

Das Kommunistenblatt „Rude Pravo“ drückte sich noch der Revolte und erklärt, daß die Arbeiter bereit seien, nötigenfalls auch ohne Rücksicht auf die Bedeutung des Werkes die Aufhebung des Flugstreikverbotes durch Streik zu erzwingen.

Groß-Hamburg - Wirtschaftsfels im Meer

Das neue Groß-Hamburg steht. Hamburg, Altona, Wandsb. und F. burg, sie alle geben ihren Teil zu dem großen deutschen Programm, das hier durch Adolf Hitler aufgestellt worden ist. Der Gauleiter und Reichskatholiker Karl Raumann hat in seinem Geleitwort zur Bildung Groß-Hamburgs hervorgehoben, daß Hamburg des Reiches größter Hafen ist, daß in dieser Stadt der Pulsschlag unserer Wirtschaft schlägt, der aus dem großen Reich hinausgeht über das Meer und der von Uebersee hineingeht in das Reich.

Das ist der Kardinalgedanke, der bestimmend war für die Veseitigung kleinstaatlicher Grenzen, für die Ausmerzung von kleinen und kleinsten Sonderinteressen und Sonderverhältnissen. Die sonderbare Grenzziehung zwischen Preußen und der Hanse hat eigentlich für alle Menschen, die nach Hamburg kamen oder aus Hamburg gingen, größte Mißbilligkeiten mit sich gebracht, denn beispielsweise galt im preussischen Wilhelmshagen ein anderes Landrecht als in Hamburg. Die Grenzen, die nun verschwinden werden, sie verliefen durch Gelände, die einem gemeinsamen wirtschaftlichen Interesse dienten, sie zogen sich quer durch die Häuser, Gärten und Acker, und mehr als zwei Jahrzehnte vergeblichen Parlamentstretts konnten nicht zu einer Vereinigung wirtschaftsnotwendiger Fragen und Grenzkonflikte führen. Es war immer ein Wiederkommen, wenn Hamburg, als das wirtschaftliche Lorbeer Deutschlands, sich durch hohe Güter und Grenzen von der Außenwelt hermetisch abriegelte, denn gerade unter der Eingangsphase wirtschaftlicher Bedeutung zu einem Staat, stellte man sich sinnfälligerweise eine große Oeffnung vor, die dem Handel und Wandel, dem Import und Export größtmöglichen Spielraum ermöglichen sollte. Ein Wirtschaftler hat einmal den Satz gesprochen: „Wenn über die Hanse und Preußen nicht Deutschland stünde, würden die beiden Staaten fortgesetzt im Kriegszustand stehen!“

Und damit ist die schreiende Diktion charakterisiert, die zwischen Lüben und Lüben bestand. Wollte man nun aus einer gefundenen wirtschaftlichen Erkenntnis heraus den größten Hafen des Reiches erweitern, wollte man seine Anlagen verbessern und großzügiger gestalten, dann schaltete sich störend das Vorhandensein der merkwürdigen Grenzziehung ein, die eine Vergrößerung dieses Hafengebietes praktisch und geologisch einfach nicht zuließ. Es wurde Quadratmeter um Quadratmeter zwischen Lüben und Lüben gefesselt und gehandelt, und das einzige, was als Ergebnis zu verbuchen war, war eine Anhäufung von ungeheuren Aktenbänden und die Verursachung von nicht weniger großen Kosten.

Freilich, nachdem der Schiffsfriedhof als Erscheinung der schwersten Krisenzeit wieder verschwunden war, lag die Notwendigkeit, nun an eine Vergrößerung des Hafens zu gehen, klar auf der Hand. Man muß Hamburg als den Wirtschaftsfels im Meer in seiner Ausdehnung und Ausgestaltung den Erfordernissen der neuen Zeit anpassen. Man bleibt aber auf einem Fels stehen, wenn man nicht im gleichen Atemzuge für die Bod- und Hafnarbeiter, für alle im Hafen mittelbar oder unmittelbar Beschäftigten auch die sozialen Erfordernisse berücksichtigt, das heißt, in erster Linie Wohnansiedlungen erheben zu lassen. Solange die eigenartigen Grenzen vorhanden waren, gedraht es einfach an Raum, diese kühnen Projekte Tat werden zu lassen.

Wer Großes bauen will, muß auch dem Vollen schöpfen können, eine alte Weisheit, die gerade in Hamburg besonders zutrifft. Hamburg soll und muß um Deutschlands willen leben können. Geplant ist ein repräsentativer Ausbau des Altonaer, eine neue Uebersee-Landungsanlage und eine durchgehende Hauptverkehrsstraße am Hafen. Die Tatsache, daß im Niederelbengebiet drei Wirtschaftsgebiete aufeinanderstoßen, die bisher durch staatliche Grenzen voneinander getrennt waren, wirtschaftlich jedoch eng miteinander verbunden und ineinander verflochten sind, rechtfertigen die Zusammenfassung Groß-Hamburgs als Wirtschaftseinheit. Hamburg soll der größte nationale Hafen Deutschlands und für Deutschland der größte internationale Umschlagplatz

Ratstagung der Kleinen Entente

Paris blickt besorgt nach Südosten

tz. Belgrad, 2. April.

Heute beginnt in der Hauptstadt des südöstlichen Königreiches die Ratstagung der Kleinen Entente, der man nicht nur im Donauraum, sondern vor allem auch in Paris große Bedeutung zumisst. Die Außenminister Rumäniens und der Tschechoslowakei, Antoneseu und Dr. Krojta, sind bereits am Donnerstag in Belgrad eingetroffen. Krojta hat sich bereit, sofort nach der Ankunft Pressevertretern gegenüber zu erklären, daß keine sensationellen Ergebnisse von der Tagung erwartet werden dürften, wenngleich sich die Konferenz mit den Verträgen Südslawiens mit Bulgarien und Italien befassen werde. Die südslawische Presse wartet gleichfalls vor sensationellen Erwartungen. In der „Politika“ erklärt der frühere Gesandte Balugdschitsch, daß die Bedeutung der Tagung durch die Erklärungen Krojtas über die Notwendigkeit der „Koordinierung“ der Politik der Kleinen Entente gegeben ist und daß eines der Hauptthemen der Konferenz der tschechoslowakische Vorschlag zur Ausdehnung des Balkan der Kleinen Entente sein wird.

Die größte Besorgnis über die weitere Entwicklung im Südosten herrscht aber in Paris, wo sich bereits am Dienstag ein Ministerialrat mit dieser Frage befaßt hat. „Deuxième“ und „Echo de Paris“ sind wieder wortförmlich in dieser Beziehung. Die beiden Blätter glauben, daß das Schicksal des französischen Vorschlags eines gegenseitigen Beistandvertrages Frankreichs mit der Kleinen Entente gegen jeden Angreifer von der Aussprache des tschechoslowakischen Staatspräsidenten Dr. Beneš mit dem südslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch abhängt; falls Stojadinowitsch, was zu befürchten sei, den Vorschlag ablehne, hätte Frankreich, meint Frau Taboulet, auf dem Balkan eine große Partie verloren. Noch pessimistischer ist Bertinaz-Grünblatt, der von einer Krise der Kleinen Entente spricht, die demnächst nur ein Phantom darstellen werde.

Bemerkenswert ist noch eine Schwankung des größten rumänischen Blattes „Univerul“, das plötzlich im Gegensatz zu seiner bisherigen Haltung das südslawisch-italienische Abkommen als unvereinbar mit den Verpflichtungen der Kleinen Entente-Staaten betrachtet.

„Sartal“ in Indien

Streik und Kundgebungen der Nationalisten London, 1. April.

Am Tage der Inkraftsetzung der neuen indischen Verfassung hat die Kongresspartei wie in den Tagen des leidenschaftlichsten Kampfes einen „Sartal“, einen Trauertag, angeordnet, der fast überall befolgt wurde. Läden und Büros, Fabriken und Bezirke blieben geschlossen, indes die Anhänger der Kongresspartei, geführt von Agitatoren, die schwarze Trauerbinden trugen, unter Rufen: „Vollkottiert die Verfassung!“ in den Straßen demonstrierten. In zahlreichen Städten wurden Verhaftungen vorgenommen. Im neuen Parlament von Delhi, das am Donnerstag zum ersten Male zusammentrat, blieben die Bänke der Opposition leer.

Shandi soll eine äußerst lebhafteste Tätigkeit entfalten. Seine Anhänger fordern bereits zum Boykott britischer Waren auf und man befürchtet ein Wiedererleben des passiven Widerstandes. Die Londoner „Morningpost“ richtet in diesem Zusammenhang eine scharfe Warnung an Indien und ruft der Kongresspartei zu: „Wegert ihr euch,

mitzuarbeiten, tun wir es auch nicht. Seid ihr nicht bereit, lokal innerhalb der Verfassung zu regieren, so werden wir unsere frühere Verwaltungsform wieder aufnehmen!“

Der Warnung der „Morningpost“ ist noch am Donnerstag die Tat gefolgt. So wurden in Patna der Sekretär der Allindischen Kongresspartei Jajaprakasch Karain und 14 andere indische Politiker von den britischen Behörden unter der Beschuldigung verhaftet, gegen das ausdrückliche Verbot eine Kundgebung gegen die neue Verfassung veranstaltet zu haben.

Königsbesuch an die Inder

London, 1. April.

Während die britischen Gouverneure von vier indischen Provinzen noch auf der Suche nach Parteien sind, die die Regierungsbildung übernehmen wollen, hat die indische Kongresspartei für den 10. April eine Tagung vorbereitet, auf der die Entscheidung über die weitere innenpolitische Entwicklung in Indien fallen wird. Hat der König von England zum heutigen Inkrafttreten der neuen indischen Verfassung folgende Botschaft an die Inder gerichtet: „Heute tritt der erste Teil jener verfassungsmäßigen Reformen in Kraft, auf die Inder und Engländer gleichviel Arbeit und Mühe verwendet haben. Ich kann diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne meinen indischen Untertanen zu versichern, daß meine Gedanken und guten Wünsche bei ihnen sind. Ein neues Kapitel wird nun eröffnet und es ist meine sehnlichste Hoffnung und mein Gebet, daß die jetzt gebotenen Gelegenheiten klug und edelmütig für das dauernde Wohlergehen aller meiner indischen Völker genutzt werden.“

Gleichzeitig hat der König an Burma, das ab heute von Indien getrennt ist, eine besondere Botschaft gerichtet und dem Gouverneur von Burma eine hohe Auszeichnung verliehen.

Lebhafte Gelebstätigkeit an den nordwestspanischen Fronten

Genève, 2. April. (Von Sonderberichterstatter des DWA.) Die letzten Nachrichten von der Nordfront besagen, daß nationale Flieger die militärischen Anlagen in Durango (Provinz Vizcaya), dem Sitz des bolschewistischen „Hauptquartiers“ an der baskischen Front, bombardiert haben. In Durango sollen starke bolschewistische Banden zusammengezogen sein, darunter die von San Sebastian und Juan gesessenen Bolschewisten. Ein Munitionslager wurde durch die Bombenabwürfe nationaler Flieger zur Explosion gebracht, wobei die Bolschewisten zahlreiche Tote zu verzeichnen hatten.

Gefechte an der Asturien-Front bei Escamplero haben die nationalen Truppen in den Besitz neuer taktisch wertvoller Stellungen gebracht. Bei dem Rückzug der Bolschewisten erbeuteten die Nationalisten größere Waffenvorräte.

Von der Bilbao-Front wird berichtet, daß die Nationalisten im Abschnitt Bilbao-Bilbao-Rondragon besetzt haben. Die Bolschewisten ziehen sich in Richtung Ochoan dazu zurück, wo sie eine dreifache Schützengrabenlinie ausgehacht haben.

Arsenik im Sauerkraut

Kufklärung eines Giftmordes in Hirsch Rürnberg, 1. April.

Im Dezember 1936 ist der Schreiner Josef Leupold in Hirsch plötzlich verstorben. Nach zwei Monaten wurde auf Gerichte hin, daß Leupold keines natürlichen Todes gestorben sei, die Leiche exhumiert. Bei der Untersuchung der Leichenteile im gerichtlichen Institut Erlangen wurde festgestellt, daß Leupold mit Arsenik vergiftet worden ist. Latanhu wurde die Ehefrau Käthe Leupold und später noch der ledige Johann Schmitt, hammers wegen Verdachts des Giftmordes bzw. der Mittäterschaft verhaftet. Die Ehefrau Käthe Leupold gestand, daß sie ihrem Ehemann eine größere Menge Arsenik unter Sauerkraut gemischt zum Essen gegeben hat.

Mutter erkrankt ihre Kinder im Rhein

Nus Verzweiflung über Untreue ihres Mannes Bingen, 1. April.

Eine Frau aus Oberhildesheim, die ihren Mann im Verdacht hatte, ein Verhältnis mit einem jungen Mädchen zu unterhalten, ließ sich aus Verzweiflung zu einer furchtbaren Tat hinreißen. Als der Mann nach auswärts gefahren war, nahm die Frau ihre beiden Kinder, ein Mädchen von 7 Jahren und einen Jungen von sechs Jahren, und fuhr mit ihnen nach Gausheim an den Rhein. Erst nahm sie eine größere Menge Alkohol zu sich und warf dann zunächst den 6jährigen Jungen unter einer Belinde in den Flußgraben. Das Mädchen ergriff darauf die Flucht, wurde aber von der Mutter eingeholt und ebenfalls ins Wasser geworfen. Die beiden Kinder ertranken. Als der Frau zum Bewußtsein kam, was sie angerichtet hatte, stürzte sie besinnungslos zu Boden. Einige Stunden später vernahm ein Fußgänger Schreien aus Gausheim vom Rhein her. Beim Nachsehen fanden sie die Frau, die ins Krankenhaus gebracht wurde. Dort gestand sie der Polizei die Tat ein. Nachdem die Frau sich erholt hatte, wurde sie dem Gefängnis in Mainz zugeführt. Der Mann bestreitet, seiner Frau irgendein Anlaß zur Eifersucht gegeben zu haben. Die Leichen der beiden Kinder wurden inzwischen beigesetzt.

Vergiftungen durch Methylnalkohol

Kalle, 1. April.

In Kallisch bei Bitterfeld starben drei Männer, die Brüder Wilm und Albert Felgner sowie der Sohn des einen, an Methylnalkoholvergiftung. Sie waren von einem Verwandten zu einem Glas selbstgebrauten Wilsdorf eingeladen worden. Ein junger Mann liegt schwer krank darnieder. Der Gastgeber hatte nur wenig von dem Wilsdorf getrunken und begab sich dann zur Arbeit. Die Polizei ist mit den Ermittlungen beschäftigt, wer für die nicht einwandfreie Beschaffenheit des Wilsdorf verantwortlich ist.

Wieder 100 000 Streikende in USA

Newport, 1. April.

Trotz der Bemühungen des Gouverneurs des Staates Michigan zur Beilegung des Streiks in den Chrysler-Werken sind in vier Werken der General Motors Co. in Flint, Pontiac, Michigan und Cleveland neue Aufstände ausgebrochen. Hatte der Streik bei Chrysler 80 000 Arbeiter arbeitslos gemacht, so werden von den neuen Streiks 18 400 Arbeiter betroffen. Ursache aller dieser Streiks sind nach außen hin Lohnstreitigkeiten.

ren. Damit werden auch die verregulierten Bestimmungen und Gesetze, denen bisher die Reder, die Importeure, Exporteure und selbst die Werftarbeiter unterworfen waren, zu einer Einheit verschmolzen.

Hamburg, das augenblicklich 1 218 000 Einwohner zählt, umfaßt nach Inkrafttreten des Groß-Hamburger Gesetzes 1 678 000 Einwohner. Ein Stadtgebilde mit dieser ungeheuren wirtschaftlichen Schlagkraft. Bedeutung ist hier durch das Werk Adolf Hitlers geschaffen worden. Der nordische Knoten ist zerhauen, der „Kriegszustand“ zwischen Preußen und Hamburg ist beseitigt, die parlamentarischen Kommodien haben ausgespielt, und so wird Groß-Hamburg der Mittelpunkt des wirtschaftlichen Lebens Niederdeutschlands werden. Daß Hamburg in dieser neuen Einheit auch Mittelpunkt des geistigen Schaffens an der Elbe ist und somit eine kulturelle Brücke zum Ausland schlägt, versteht sich von selbst.

Erlaubte Sowjetbegeisterung

Zehn ehemalige deutsche Kommunisten in U.S.S.R. verbannt

rp. Warschau, 1. April.

Nach Meldungen aus Moskau sind in der wolgadenischen Stadt Engels zehn feinerzeit aus dem Deutschen Reich emigrierte Kommunisten wegen unvorsichtiger Äußerungen über die Mißstände unter der Herrschaft Stalins und seiner Jüdenverha, tet und in die sibirische Verbannung geschickt worden. Es handelt sich um die früheren führenden KPD-Funktionäre Willi Soem (Kampfgruppenführer), Karl Schuster, Heinz Schuster, Harry Wilde, Matthias Videl, Klaus Berg, Willi Schid, Karl Radke, Fritz Starke und Hans Bayer. Ihr Schicksal erinnert an das Ende des berühmten Max Böhl, der wegen ähnlicher Äußerungen über die Sowjetunion in der Moskwa erkrankt wurde.

Welcher Art die Äußerungen der zehn Verbannten waren, läßt sich leicht vorstellen, wenn man die soeben in der Moskauer „Pravda“ erschienene Statistik über den Arbeitslohn der rund 25 Millionen zahlenden „Vertätigten“ in der Sowjetunion liest. Der Durchschnittslohn beträgt demnach 2770, der durchschnittliche Monatsverdienst 230 Rubel. Selbst wenn man diese Angaben der Sowjetstatistik ausnahmsweise als richtig annimmt, so ist dabei zu berücksichtigen, daß dabei auch die Spitzenbezüge der hoch- und höchstbezahlten Funktionäre eingerechnet sind, die außer freien Wohnungen, Kraftwagen, Dienstpersonal usw. den Sowjetlohn bezahlt werden und oft mehr als 10 000 Rubel im Monat betragen.

Aber auch ohne Berücksichtigung dieser Einrechnung der Spitzenbezüge ergibt sich ein wahrhaft erschütterndes Bild über die Lebensverhältnisse im „Sowjetparadies“. Mit 230 Rubeln monatlich kann der Arbeiter und Angestellte z. B. zur Not ein Paar Männerhochschuhe von einer Qualität, die einem deutschen 10-Mark-Schuh noch nicht entspricht, kaufen. Damenschuhe kosten mindestens 250 Rubel. Um einen Anzug von der Qualität eines deutschen 50-Mark-Anzuges zu kaufen, sind mindestens zwei Durchschnittsmonatsgehälter notwendig. 230 Rubel Monatslohn ergeben einen Durchschnittsmonatslohn von 7,3 Rubel; ein wirtliches Mittagessen in der Fabrikkantine kostet ungelähr die Hälfte dieses Betrags.

Selbst bei wohlwollender Berechnung kommt man zu dem Ergebnis, daß der durchschnittliche von der Sowjetstatistik selbst errechnete Tagesverdienst des sowjetrussischen Arbeiters, auf die notwendigsten Verbrauchsgüter und Lebensmittel gleichmäßig umgerechnet, der Kaufkraft von einem Mark entspricht.



Die Frauenburg am Rühra-Fluss

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die als Sicherung vorgeschickten Kosari feuerten nicht, weil das Entgegen sie lächelte. Es war das erste Mal, daß sie dieses Zauberwerk erblickten. Was mußten sie von einem Scherwörter, den Menschenhände bedienten? Was sie sahen, war etwas Grausiges — war ein nie gesehantes Untier, das da plötzlich sein glühendes Auge aufriß und nach Beute spähte.

Die Schwarzen benahmen sich genau so, wie sie es später taten als ihre verdorrten Blide zum erstenmal über sich einen dumphschneidenden Riesenvogel kreisen sahen: sie warfen ihre Gewehre fort und stoben, das blanke Entsetzen im Rücken, in die Steppe hinaus, gepölscht von einer zuvor nie gekannten Todesangst.

Vergeblich danverten Peter Dorris Befehle. Sie verhalten ungehört. Was nützen seine Flüche und Verwünschungen! Ein lächerlicher Scherwörter warf den ganzen Plan über den haufen.

Peter hörte noch, wie man das Fahrzeug mit kreischenden Bremsen abstoppte, dann umhagelte ihn bereits ein Kugelregen, er durch höchstschnelles Hinwerfen nur wie durch ein Wunder entging.

Peter kämpfte verzweifelt gegen die Drähte an. Es gelang ihm, sich zu befreien, aber da er über sah, daß sich einer der Drähte in seinem geborstenen Stiefelabsatz verhaft hatte, schlug er noch einmal lang hin, kaum daß er sich erhob.

Blut rann ihm von der Stirn. Der Tropfenhelm lag durchlöchert zwischen den Schienen. Seine Linke schmerzte. Er hatte sie sich wohl verstaucht, als er sich dort oben zum erstenmal niedergeworfen. Aber in diesen Augenblicken fühlte er überhaupt nichts, nicht das Blut, nicht den Schmerz, weil alles, sein ganzes Denken und Fühlen nur auf die Schüre gerichtet war, die ihm beim Sturz in die Hand gesplittert — die Schüre, die zum Dgnomiti führten!

Der Feind war näher gekommen. Rechts und links vom Schienenstrang lärmten erregte Stimmen.

Peter knirschte mit den Zähnen, Inder! Sie waren von dem Fahrzeug gesprungen und —

Aber noch hatten sie ihn nicht ermüdet, nein, zum Teufel, noch nicht! Noch war er ein freier Mann, der — verflucht, wo waren die Streichhölzer — — ah — —

Das Klaffen des M-G's war verstummt, aber nur allzu bald ging der Ton wieder los. Die Burlesken knollten blindlings drauflos. Warum auch nicht? Munitionsmangel waren bei denen böhmische Dörfer! Immer feste losgedallert!

Ein verzweifeltes Begehnen, mitten hinein in das dornige Netz, nur die Augen mit den Händen schüßend — — froh und froh — — bis sich die Zweige klaffend hinter ihm schlossen.

In diesem Augenblick geschah es.

Eine Feuerküule flog fernjengerode zum Himmel vor. Dann erst vernahm das Ohr den entsetzlichen Knall und Sekunden später erst setzte der furchtbare Hagel ein der zerplitterte Schienenteile, Steine, Holzstücke, Erdklumpen, jedes ein Geschloß für sich, vom Himmel fallen ließ. Der Boden zitterte und es war, als köhne er auf mit Schmerz über die tiefe Wunde, die man ihm geschlossen.

Dann erst, nach Einigkeit wie es schien, wurde es stiller. Die rote Staubküule verlör an Glanz und senkte sich leise und ihr letztes Gefunkel um sich streuend. Es glitzerte noch einmal. Dann erklang das dumpfe Poltern einfallenden Erdreichs. Darauf trat Schweigen ein, ein lähmendes, unwirkliches Schwelgen, das nur ein einziges Mal durch das Stöhnen eines Menschen unterbrochen wurde. Dann rührte und regte sich nichts mehr.

Auf dem Baude liegend, den Kopf in die getrocknete Krume vergraben, das linke Bein angezogen und mit dem rechten zwischen zwei starken, dorngeplückten Zweigen klemmend, lag Peter Dorn und mußte von nichts mehr. Die Feuerküule hatte er noch gesehen und das Herz hatte ihm dabei im Leibe geklocht, auch den Knall hatte er noch gehört und die Erschütterung des Bodens verspürt, aber dann, von irgendeinem fantsigen Gegenstand getroffen, der ihn von oben her traf und der mit unaussprechlicher Wucht durch die Zweige fiel, hatte er das Bewußtsein verloren.

Als er zu sich kam, fühlte er sich matt und zerflügelt. Er wußte nicht, wo er sich befand und erinnerte sich nur langsam der Dinge, die geschehen waren. Dann aber, als er ganz in der Nähe indische Worte aufging, leitete er Gedächtnis mit einem Schlage zurück und er sah alles klar und deutlich vor sich, als sei es erst eben geschehen.

Die Stimmen entfernten sich, aber blieben in der Nähe. Dann hörte er englisch sprechen.

„Wie tot?“

„Nein, zwei sind schwerverletzt.“ (Fortsetzung folgt)



Schwäbische Chronik

Im hohen Alter von 93 Jahren ist vor kurzem der Ehrenbürger der Stadt Biberach, Oberbürgermeister...

In Ulm beging Buchdruckmeister Lorenz Schmid das 80. Fest seines 60-jährigen Berufsjubiläum...

Der Landwirt Johann Bögel aus Sonthofen im Allgäu, kürzte so unglücklich vom Frühjahr, daß er krankenlos in das Krankenhaus...

Vor geladenen Gästen hielt Polizeidirektor Dreher in Ulm einen hochinteressanten Vortrag über Aufschlagsfragen.

Vor 25 Jahren hat Hofmeister Albert Schramm die Postverwaltung bei der Stadt freigegeben und damit deren größtes Vermögen in seine Obhut...

Am Donnerstag konnte Obervermessungsrat Albert Schramm auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadtverwaltung zurückblicken...

Wie in der letzten Sitzung der Ratsherren von Schwabmünchen bekanntgegeben wurde, beträgt die Gemeindefinanzlage wie im Vorjahr 23 v. H. Die Bürgersteuer wird vom 1. Januar 1938 an auf den gesetzlichen Höchstfuß von 600 v. H. gesetzt werden.

Bei den Kleingartenarbeiten in Schwabmünchen feierte Albert Grimm am 1. April sein 25jähriges Arbeitsjubiläum und Hermann Grimm am 2. April sein 30jähriges Arbeitsjubiläum.

Das 90. Lebensjahr vollendete gestern in Verzeheim Hofmeister a. D. Ludwig Schmid, der 40 Jahre hindurch im Staatsdienst gestanden hat.

Keiner darf fehlen!

Auf der Landesbauernführer zum Besuch der Reichsnährstandschau in München Stuttgart, 1. April.

Landesbauernführer Arnold wendet sich in einem Aufruf nicht nur an die Bauern, sondern an alle Volksgenossen, in dem er sie auffordert, die 4. Reichsnährstandschau in München zu besuchen.

Staatssekretär Bode hat auf dem letzten Reichsbauernkongress ausgesprochen: Am Ende steht doch die Leistung für das Volk! Damit hat er zum Ausdruck gebracht, daß die Leistung der deutschen Ernährungswirtschaft das Volk frei machen will von Nahrungssorgen...

Gauentscheid im Reichsberufswettkampf

Stuttgart, 2. April.

Heute, Freitag, 20 Uhr, findet im Festsaal der Lieberhalle eine feierliche Kundgebung zum 4. Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend statt.

In den Tagen vom 1. bis 4. April findet im ganzen Reich einheitlich der Gauentscheid im 4. RWB statt. Der Donnerstag war Auftakttag. Heute, Freitag, ist der Wettkampf in berufstheoretischen Fragen und in Weltanschauung.

besuchen die Teilnehmer eine Vorstellung von Thoma Paine im Kleinen Haus der Württ. Staatstheater.

Alle Teilnehmer am Gauentscheid haben im Wettkampf 90 Prozent der zu erreichenden Punktzahl in Berufstheorie, Berufspraxis und Weltanschauung erreicht.

Die feierliche Kundgebung in der Lieberhalle wird der Höhepunkt und die Krönung des Reichsberufswettkampfes sein und alle interessierten Kreise und alle Volksgenossen nochmals auf die große erzieherische und volkswirtschaftlich wichtige Bedeutung der Leistungsförderung im Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend hinweisen.

Verorgungsabteilungen der Wehrmacht

Stuttgart, 1. April.

Das Generalkommando V. Armeekorps teilt mit: Infolge Einrichtung einer neuen Versorgungsabteilung beim Wehrbezirkskommando Heilbronn a. Neckar ist in der Versorgungsabteilung der Wehrkreis V eine Aenderung eingetreten.

a) für Ruhegehaltsempfänger und deren Hinterbliebene, die im Wehrkreis V wohnen: das Wehrbezirkskommando Stuttgart II, Versorgungsabteilung, Stuttgart, Kottbühlkaserne, Ostflügel.

b) für Empfänger von Uebergangsbeträgen und Uebergangsbeträgen sowie für ehemalige Soldaten der Wehrmacht und Hinterbliebene, die nach dem Reichsberufswettkampf geleistet werden:

Die DAF fordert Samstag-Adenschluß um 16 Uhr

Auch der Einzelhandel soll einen freien Nachmittag haben

Die bisherige Regelung der Adenschlußzeit der offenen Verkaufsstellen und insbesondere des Einzelhandels brachte es mit sich, daß die in diesen Betrieben tätigen zwei Millionen Menschen immer den Wunsch äußerten, durch eine Neuorganisation der Adenschlußzeiten auch in den Genuss einer freien Zeit zu kommen.

Die DAF, Handel in der DAF, hat nun eine Untersuchung über die Möglichkeiten durchgeführt, über die der Leiter der Sozialabteilung der DAF, Dr. Siebert, in der NS-Sozialpolitik berichtet. Circa 150 Arbeitsausschüsse aus verschiedenen Gauen haben das Thema beraten.

Ermittliche übrige Ausschüsse hielten die Einführung eines freien Nachmittags für möglich und forderten eine reichsgesetzliche Bindung. Besonders auch die vielen Betriebsleiter der Einnahmebetriebe begrüßten diese Maßnahme als Möglichkeit, innerbetriebliche Nebenarbeiten mit der Freizeit verbinden zu können.

Die Gründe

Die Prüfung der Frage, welcher Wochentag für die Verkürzung der Adenzeit in Betracht kommt, führte zum Samstagnachmittag als geeignetem Tage. Dafür wurden von den einzelnen Arbeitsausschüssen folgende Gedankengänge vorgebracht:

Nur der Samstagnachmittag bietet in Verbindung mit dem Sonntag die Möglichkeit der Ausnutzung des Wochenendes und damit eine wirkliche Erholungszeit. Er ist deshalb auf alle Fälle geeigneter als ein früherer Adenschluß an einem anderen Wochentag.

Die Bedingungen

Als Bedingung für die Einführung des Wochennachmittags wurde gefordert, daß die Lohnzahlungstermine auf den Donnerstag verlegt werden müssen, damit breite Schichten des Volkes die Möglichkeit haben, bereits am Freitag größere Einkäufe vorzunehmen.

bliebene, die nach dem Reichsberufswettkampf geleistet werden:

Soweit sie ihren Wohnsitz in den Wehrbezirken Karlsruhe, Rastatt, Freiburg im Breisgau, Offenburg, Vörrach, Pforzheim und Kalw haben: das Wehrbezirkskommando Karlsruhe-Baden, Karlsruhe-Baden, Karlsruhe 38.

Der süddeutsche Mittellandkanal Saar-Rhein-Neckar-Donau

Stuttgart, 1. April.

Die Wasserstraßenpläne des Süddeutschen Kanalvereins haben in letzter Zeit nach zwei Seiten hin eine bedeutende Erweiterung erfahren: nach Westen durch den neu geplanten Saarpfalz-Rhein-Kanal und nach Osten durch die Ausbaupläne der Oberen Donau im Regensburger Großschiffahrtsgebiet.

Diese Pläne und die sich daraus ergebenden Wirtschaftsbeziehungen sollen bei der nächsten Tagung des Süddeutschen Kanalvereins, die am 17. April im Rathaus zu Heilbronn stattfindet, behandelt werden.

Zu Ergänzung des bisher Gesagten wären schließlich noch einige Fragen sozialpolitischer und wirtschaftlicher Art zu erörtern: Arbeitszeit und Lohn, Umfassungsergänzung, Erziehung des Verbrauchers.

Der Streit auf den malakischen Gummipflanzungen

an dem 25 000 Kulis beteiligt waren, ist nach Erhöhung des Tageslohns von 55 auf durchschnittlich 80 Cents beendet worden.

Der chinesische Marschall Tschiangkai-schek hat endlich vom Parteiausschuss der Kommunisten einen zweimonatigen Erholungsurlaub bewilligt.

Beim Spiel mit einer Granate getötet: Bei einem Dorf im wolganischen Kreis Chorojew fanden Kinder auf dem Felde ein noch aus dem Weltkrieg stammendes Granate.

Drillings in Schiedwig: Die Frau eines Kaufmanns wurde im Krankenhaus in Schleswig von drei gesunden und kräftigen Jungen entbunden.

12 neue englische Großflugzeuge: Für die Imperial Airways, die britische Luftverkehrsgesellschaft, werden 12 riesige viermotorige Maschinen aus Metall mit je 3400 PS gebaut.

Politische Kurznachrichten

Die Anrechnung der Parteidienstzeit bei der Uebernahme in das Beamtenverhältnis kann nach einer neuen Anweisung des Reichsfinanzministers auch dahingehend erfolgen, daß bei den um die Bewegung verdienten alten Rationalisten, die ihre erste planmäßige Anstellung im einjährigen mittleren Dienst finden, von einer Kürzung der anzurechnenden Zeit um die vorgeschriebene Vorbereitungs- und Adaptionzeit ausnahmsweise abgesehen werden kann.

Voraussetzung für den Beamtenanwärter: Ist nach einem Erlaß des Reichsinnenministers für die Einstellung nur der Nachweis der einwandfreien Ableistung des aktiven Wehrdienstes und nicht auch der Nachweis der Befähigung zum Wehrdienst.

Reichsanwalt Jorns: Ist mit Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten, Staatssekretär Dr. Freyler überträgt ihm eine Dankurkunde des Führers.

Zu Senatpräsidenten im Reichsfinanzhof: sind Ministerialrat Schäfer und Reichsfinanzrat Dr. Schäfermann ernannt worden.

Die Gauleitung Ost-Hannover der NSDAP: ist am Tage des Inkrafttretens des Groß-Hamburg-Gesetzes in feierlicher Weise von Hamburg nach Lüneburg übersiedelt.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen: werden nach der kurzen Unterbrechung über die Osterfeiertage am kommenden Montag, 5. April, fortgesetzt.

Eine erste Warnung: richtet das Sudoposter Regierungsblatt „Chi Jiao“ an die ungarischen Vegetarier, Ungarns außenpolitische Lage durch Sonderaktionen zu schwächen, deren Hintergrund nicht weiter als „Schwärmerische Phantasie“ ist.

Die Rikerte von 1936: wird von den sowjetrussischen Behörden und Statistikern sorgfältig verschwiegen. Aus der deutschen Sowjetpresse läßt sich aber entnehmen, daß sich die für Hungererscheinungen typischen Getreidebeschlechte häufen, obwohl diese mit jahrelanger Zwangsarbeit befrachtet werden.

Der Streit auf den malakischen Gummipflanzungen: an dem 25 000 Kulis beteiligt waren, ist nach Erhöhung des Tageslohns von 55 auf durchschnittlich 80 Cents beendet worden.

Der chinesische Marschall Tschiangkai-schek hat endlich vom Parteiausschuss der Kommunisten einen zweimonatigen Erholungsurlaub bewilligt.

Beim Spiel mit einer Granate getötet: Bei einem Dorf im wolganischen Kreis Chorojew fanden Kinder auf dem Felde ein noch aus dem Weltkrieg stammendes Granate.

Drillings in Schiedwig: Die Frau eines Kaufmanns wurde im Krankenhaus in Schleswig von drei gesunden und kräftigen Jungen entbunden.

12 neue englische Großflugzeuge: Für die Imperial Airways, die britische Luftverkehrsgesellschaft, werden 12 riesige viermotorige Maschinen aus Metall mit je 3400 PS gebaut.

Marktbereiche: Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 1. April. Rindfleisch a 72-75, Kalbfleisch a 72 bis 75, b 68-70, Ferkelfleisch a 75-78, Kalbfleisch a 97-105, b 86-96, Hammelfleisch b 84 bis 90, c --, d 72-78, Schweinefleisch b 73 bis für je 1/2 kg. Marktverkauf: Bullen- und Ferkelfleisch beliebt, Kalbfleisch ruhig, Rindfleisch ruhig, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Wochenmarkt: Wochentag: 12 Ochsen, 23 Bullen, 51 Rinder, 13 Ferkel, 153 Rinder, 435 Schweine. Preise: Ochsen a 42-45, b --, c 35, Bullen a 42-43, b 38-40, Rinder a 41-43, b 35-39, c 26-31, d 20, Ferkel a 41-44, b 39, Rinder a 56-65, b 45-55, c 40, Schweine über 120 kg. 52, unter 100 kg. 51, unter 100 kg. 48, Säuen 1. 52, 2. 50, 3. 48, 4. 48, 5. 48, Säuen 1. 52, 2. 50, 3. 48, 4. 48, 5. 48.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Donnerstag, 1. April 1937. Rindfleisch: 12 Ochsen, 23 Bullen, 51 Rinder, 13 Ferkel, 153 Rinder, 435 Schweine. Preise: Ochsen a 42-45, b --, c 35, Bullen a 42-43, b 38-40, Rinder a 41-43, b 35-39, c 26-31, d 20, Ferkel a 41-44, b 39, Rinder a 56-65, b 45-55, c 40, Schweine über 120 kg. 52, unter 100 kg. 51, unter 100 kg. 48, Säuen 1. 52, 2. 50, 3. 48, 4. 48, 5. 48.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Donnerstag, 1. April 1937. Rindfleisch: 12 Ochsen, 23 Bullen, 51 Rinder, 13 Ferkel, 153 Rinder, 435 Schweine. Preise: Ochsen a 42-45, b --, c 35, Bullen a 42-43, b 38-40, Rinder a 41-43, b 35-39, c 26-31, d 20, Ferkel a 41-44, b 39, Rinder a 56-65, b 45-55, c 40, Schweine über 120 kg. 52, unter 100 kg. 51, unter 100 kg. 48, Säuen 1. 52, 2. 50, 3. 48, 4. 48, 5. 48.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Donnerstag, 1. April 1937. Rindfleisch: 12 Ochsen, 23 Bullen, 51 Rinder, 13 Ferkel, 153 Rinder, 435 Schweine. Preise: Ochsen a 42-45, b --, c 35, Bullen a 42-43, b 38-40, Rinder a 41-43, b 35-39, c 26-31, d 20, Ferkel a 41-44, b 39, Rinder a 56-65, b 45-55, c 40, Schweine über 120 kg. 52, unter 100 kg. 51, unter 100 kg. 48, Säuen 1. 52, 2. 50, 3. 48, 4. 48, 5. 48.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Donnerstag, 1. April 1937. Rindfleisch: 12 Ochsen, 23 Bullen, 51 Rinder, 13 Ferkel, 153 Rinder, 435 Schweine. Preise: Ochsen a 42-45, b --, c 35, Bullen a 42-43, b 38-40, Rinder a 41-43, b 35-39, c 26-31, d 20, Ferkel a 41-44, b 39, Rinder a 56-65, b 45-55, c 40, Schweine über 120 kg. 52, unter 100 kg. 51, unter 100 kg. 48, Säuen 1. 52, 2. 50, 3. 48, 4. 48, 5. 48.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Donnerstag, 1. April 1937. Rindfleisch: 12 Ochsen, 23 Bullen, 51 Rinder, 13 Ferkel, 153 Rinder, 435 Schweine. Preise: Ochsen a 42-45, b --, c 35, Bullen a 42-43, b 38-40, Rinder a 41-43, b 35-39, c 26-31, d 20, Ferkel a 41-44, b 39, Rinder a 56-65, b 45-55, c 40, Schweine über 120 kg. 52, unter 100 kg. 51, unter 100 kg. 48, Säuen 1. 52, 2. 50, 3. 48, 4. 48, 5. 48.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Donnerstag, 1. April 1937. Rindfleisch: 12 Ochsen, 23 Bullen, 51 Rinder, 13 Ferkel, 153 Rinder, 435 Schweine. Preise: Ochsen a 42-45, b --, c 35, Bullen a 42-43, b 38-40, Rinder a 41-43, b 35-39, c 26-31, d 20, Ferkel a 41-44, b 39, Rinder a 56-65, b 45-55, c 40, Schweine über 120 kg. 52, unter 100 kg. 51, unter 100 kg. 48, Säuen 1. 52, 2. 50, 3. 48, 4. 48, 5. 48.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Donnerstag, 1. April 1937. Rindfleisch: 12 Ochsen, 23 Bullen, 51 Rinder, 13 Ferkel, 153 Rinder, 435 Schweine. Preise: Ochsen a 42-45, b --, c 35, Bullen a 42-43, b 38-40, Rinder a 41-43, b 35-39, c 26-31, d 20, Ferkel a 41-44, b 39, Rinder a 56-65, b 45-55, c 40, Schweine über 120 kg. 52, unter 100 kg. 51, unter 100 kg. 48, Säuen 1. 52, 2. 50, 3. 48, 4. 48, 5. 48.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Donnerstag, 1. April 1937. Rindfleisch: 12 Ochsen, 23 Bullen, 51 Rinder, 13 Ferkel, 153 Rinder, 435 Schweine. Preise: Ochsen a 42-45, b --, c 35, Bullen a 42-43, b 38-40, Rinder a 41-43, b 35-39, c 26-31, d 20, Ferkel a 41-44, b 39, Rinder a 56-65, b 45-55, c 40, Schweine über 120 kg. 52, unter 100 kg. 51, unter 100 kg. 48, Säuen 1. 52, 2. 50, 3. 48, 4. 48, 5. 48.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Donnerstag, 1. April 1937. Rindfleisch: 12 Ochsen, 23 Bullen, 51 Rinder, 13 Ferkel, 153 Rinder, 435 Schweine. Preise: Ochsen a 42-45, b --, c 35, Bullen a 42-43, b 38-40, Rinder a 41-43, b 35-39, c 26-31, d 20, Ferkel a 41-44, b 39, Rinder a 56-65, b 45-55, c 40, Schweine über 120 kg. 52, unter 100 kg. 51, unter 100 kg. 48, Säuen 1. 52, 2. 50, 3. 48, 4. 48, 5. 48.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Donnerstag, 1. April 1937. Rindfleisch: 12 Ochsen, 23 Bullen, 51 Rinder, 13 Ferkel, 153 Rinder, 435 Schweine. Preise: Ochsen a 42-45, b --, c 35, Bullen a 42-43, b 38-40, Rinder a 41-43, b 35-39, c 26-31, d 20, Ferkel a 41-44, b 39, Rinder a 56-65, b 45-55, c 40, Schweine über 120 kg. 52, unter 100 kg. 51, unter 100 kg. 48, Säuen 1. 52, 2. 50, 3. 48, 4. 48, 5. 48.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Donnerstag, 1. April 1937. Rindfleisch: 12 Ochsen, 23 Bullen, 51 Rinder, 13 Ferkel, 153 Rinder, 435 Schweine. Preise: Ochsen a 42-45, b --, c 35, Bullen a 42-43, b 38-40, Rinder a 41-43, b 35-39, c 26-31, d 20, Ferkel a 41-44, b 39, Rinder a 56-65, b 45-55, c 40, Schweine über 120 kg. 52, unter 100 kg. 51, unter 100 kg. 48, Säuen 1. 52, 2. 50, 3. 48, 4. 48, 5. 48.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Donnerstag, 1. April 1937. Rindfleisch: 12 Ochsen, 23 Bullen, 51 Rinder, 13 Ferkel, 153 Rinder, 435 Schweine. Preise: Ochsen a 42-45, b --, c 35, Bullen a 42-43, b 38-40, Rinder a 41-43, b 35-39, c 26-31, d 20, Ferkel a 41-44, b 39, Rinder a 56-65, b 45-55, c 40, Schweine über 120 kg. 52, unter 100 kg. 51, unter 100 kg. 48, Säuen 1. 52, 2. 50, 3. 48, 4. 48, 5. 48.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Donnerstag, 1. April 1937. Rindfleisch: 12 Ochsen, 23 Bullen, 51 Rinder, 13 Ferkel, 153 Rinder, 435 Schweine. Preise: Ochsen a 42-45, b --, c 35, Bullen a 42-43, b 38-40, Rinder a 41-43, b 35-39, c 26-31, d 20, Ferkel a 41-44, b 39, Rinder a 56-65, b 45-55, c 40, Schweine über 120 kg. 52, unter 100 kg. 51, unter 100 kg. 48, Säuen 1. 52, 2. 50, 3. 48, 4. 48, 5. 48.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Donnerstag, 1. April 1937. Rindfleisch: 12 Ochsen, 23 Bullen, 51 Rinder, 13 Ferkel, 153 Rinder, 435 Schweine. Preise: Ochsen a 42-45, b --, c 35, Bullen a 42-43, b 38-40, Rinder a 41-43, b 35-39, c 26-31, d 20, Ferkel a 41-44, b 39, Rinder a 56-65, b 45-55, c 40, Schweine über 120 kg. 52, unter 100 kg. 51, unter 100 kg. 48, Säuen 1. 52, 2. 50, 3. 48, 4. 48, 5. 48.



Die weißen Birken

In schwerem Tageswirken / Von Großstadtlärm umlost / Fand ich, ihr weißen Birken / Bei euch noch immer Trost.

Vor meinem Fenster winkt ihr / Mir zu im Morgenschein / Aus euren Aesten singt mir / Die Amsel fröhlich drein.

Lichtgrüne Blätter wehen / Daß niemand trauern mag / Der Stämme Weiß zu sehen / Macht hell den grausten Tag.

In Träbe und Gemeltheit / Steht makellos ihr da / Seid mir in lichter Reinheit / Wie Gottes Engel nah.

Wenn ich im Alltagsleben / Verlor die reine Spur / Führt eurer Zweige Weben / Ans Herz mich der Natur.

Emil Böhmer.

(Aus dem Gedichtband „Aus heiliger Stille“). (Bild: Holtmann)

Als man „Londoner Rauch“ trug

Die Stoffe und Farben des Rokoko
Von Werner Fuchs-Hartmann

Es hat kaum eine Zeit gegeben, in der die Mode so kapriziöse Einfälle wagen durfte, wie unter dem Sonnenkönig und seinen weniger glanzvollen Nachfolgern auf dem französischen Königsstern. Die kostbaren Muster der in verschwenderischer Fülle verwendeten Stoffe sind uns in zahlreichen Bildern erhalten geblieben. Insbesondere in der Delikatesse seiner Farben ist das Rokoko auch heute noch unübertroffen. Die matten Töne seines Blau, Rosa und Grün müssen in ihrer zarten Abstufung, in ihrer geschmackvollen Zusammenstellung von unbeschreiblichem Reiz gewesen sein, zumal der große Reifrock jener Tage dafür sorgte, daß die jeweils bevorzugten Muster voll zur Geltung kamen. Als Stoff waren Seide, Damast, Brokat außerordentlich beliebt.

In den späteren Jahren der Regierung Ludwigs XV. bewegten sich die begehrtesten Farben zwischen tiefem sattem Rot und lichtem Braun, während die ersten Jahre Ludwigs XVI. durch die Vorliebe für ein in das Biolette spielendes Braun gekennzeichnet werden, das man „fleur de rose“ nannte und in den verschiedensten Schattierungen besaß. Da gab es die Farben: junger und alter Floh, Flohrücken, Flohbauch und gar Floh im Milchjieber...

In den späteren Jahren der Regierung Ludwigs XV. bewegten sich die begehrtesten Farben zwischen tiefem sattem Rot und lichtem Braun, während die ersten Jahre Ludwigs XVI. durch die Vorliebe für ein in das Biolette spielendes Braun gekennzeichnet werden, das man „fleur de rose“ nannte und in den verschiedensten Schattierungen besaß. Da gab es die Farben: junger und alter Floh, Flohrücken, Flohbauch und gar Floh im Milchjieber...

Überhaupt schwebte man damals in der verträglichsten Kammergenossenschaft, wenn es sich darum handelte, eine neue Modelfarbe einzuführen und den überfeinerten Sinnen begehrt zu machen. So finden wir für die Abarten von Gelb und Grün etwa Bezeichnungen wie: Kalkstein, Straßenschmutz, Londoner Rauch, Rumpfschmelze, Karmelitenbauch, vergifteter Affe, lustige Witwe, kranker Spanier, Stupers Eingeweide und noch verschiedene Ausdrücke, die für unser heutiges Empfinden derart grob sind, daß man abgern muß, sie wiederzugeben oder gar zu überlegen, und die dennoch in jenen Tagen in der Modewelt von Mund zu Mund gingen.

Die Gold- und Silberbrokate des 18. Jahrhunderts waren von unvergleichlicher Vollkommenheit. Man fertigte Roben aus Goldstoff auch ohne Naht an die allerdings zu ungewöhnlich teuer waren, daß selbst die nicht eben sparsame Königin Idgerte, sie anzuschaffen. Für die Bedürfnisse der Kinderbewilligten gab es bedruckte Baumwollstoffe und Kattune die vornehmlich aus England kamen und sich bald in Frankreich wie im abtrüben Eurova Reich durchgesetzt hatten. Gegen die Einfuhr entbrannte von Anfang an ein erbitterter Kampf der Behörden, da man nicht zu Unrecht eine Beeinträchtigung der heimischen Manufaktur-Produktion befürchtete. Auch Friedrich Wilhelm I. erließ sein

bedrucktes Kattun oder Zip-Edikt“ und bestrafte das Tragen englischer Baumwollzeuge mit dem Galgen. In Leipzig wurde der Kattun noch 1750 ausdrücklich verboten.

Noch bis zum Jahre 1755 wurden solche Urteile verhängt und auch durchgeführt, aber die Amtsgewalt konnte sich trotzdem nicht durchsetzen: Der Verbrauch bedruckter Kat-

tune stieg von Jahr zu Jahr und beschränkte sich bald nicht mehr auf die Kleidung — für Möbelbezüge und Tapeten fand er nicht minder eifrige Verwendung. Man setzte förmlich einen Ehrgeiz darin, gerade die verbotenen Stoffe zu benutzen. Die Pompadour war stolz darauf, in ihrem Lustschloß für alle Möbel einen Bezug aus Kattun zu haben!

Endlich man schrieb das Jahr 1760, war die Hartnäckigkeit der amtlichen Stellen gebrochen, die Verbote wurden aufgehoben, und der erste unter jenen, die sich logisch auf die Herstellung von Indienne warfen, war kein anderer als Kaiserin Elisabeth Ende des 18. Jahrhunderts wurden die Kattune dann durch die leichten englischen Gewebe wie Muslin, Battist, Pinon verdrängt. Die Eleganz der Kleidung beruhte fortan nicht mehr auf der Kostbarkeit der Stoffe, sondern auf der Feinheit des Fadens.

Fingerhüte und Scheren aus Kunstharz

Die Verwendung der neuen Kunstharze in Form von Pressstoffen nimmt einen immer größeren und vielfältigeren Umfang an. Neben den bekannten Haushaltsgegenständen werden in neuerer Zeit auch Kunstharz-Pressstoffe für besondere Gebrauchsartikel verarbeitet die ihre vorzügliche Bewährung erbracht haben und sicherlich Veranlassung sein werden auf diesem Gebiet weiter fortzuschreiten. So ist es jetzt gelungen, Fingerhüte aus Kunstharz zu fertigen, die außerordentlich hart und stabil sind. Derartige Fingerhüte werden in schönen hellen Pastellfarben, aber auch glasklar geliefert.

Eine andere Neuheit ist die Schere aus Kunstharz, mit einer schmalen Röhrenschneiderinlage versehen. Diese läßt sich mehrmals nachschärfen. Der gewerbmäßig mit einer schweren Stahlschere hantiert, wird in der Kunstharzschere ein überaus leichtes und handliches Werkzeug vorfinden. Was jedoch die Kunstharzschere so überaus wertvoll macht, ist die Einprägung hochwertiger Stähle, die bisher für Scheren verarbeitet werden mußten. Dabei kam die Hochwertigkeit des verarbeiteten Stahles bei einer Schere — wie das ja bei jedem schneidenden Werkzeug der Fall ist — einzig und allein an den Schneiden selbst zum Ausdruck.

Gorgenloser Mütterurlaub

Die Haushalthilfe der NS-Volkswohlfahrt sorgt für die Familie

Wenn einmal in ihrem Leben darf die Mutter aus dem Kreis ihrer Familien sorgen und ihres Alltags hinaus? Wer kocht das Essen, versorgt die Kinder, hält den Haushalt in Ordnung? Niemand. — So mußte einst die Antwort heißen. Wir aber sehen in der gesunden, durch Ruhe und Urlaub neu in ihren Kräften gestärkten Frau und Mutter die selbstverständliche und erste Voraussetzung für eine gesunde Ehe und glückliche Familie. Darüber hinaus ist es eine soziale und völkische Pflicht, die Mutter als Trägerin und Garantin einer starken Volkzukunft zu schützen und für sie zu sorgen.

Wenn die Mutter heute „Cheurlaub“ nimmt, um in ein Mütterheim der NSV zu gehen, so springt die Haushalthilfe ein und sorgt für Familie und Haushalt. Müttererholung ist eine der wichtigsten Daueraufgaben der NSV. 3484 Mütter fanden 1936 in den Erholungsheimen des Gau's Ausspannung und neue Lebenskraft. Die Mütterheime Wildberg, Isnh, Lauterbach und Pieningen werden von der NSV voll belegt. Dazu kommen die örtlichen Erholungsheime in den verschiedenen Städten, wobei die Frauen zu Hause übernachten. Aber der Idealfall ist immer das völlige Losgelddtsein vom Alltag, von der Umgebung.

Nichts kann von der Größe und Wirkung der Aufgaben im Mütterheim mehr sagen als ein Besuch. So besuchten wir das Müttererholungsheim Wildberg. Im Jahre 1930 wurde dort auf dem fähnen ins Ragoldtal vorgeschobenen Berg eine Burg, später ein Schloss erbaut und dann wurde das Schloss Sanatorium. Heute ist es ein Müttererholungsheim der NSV.

Aus den Landschaften Schwabens sind rund 45 Frauen zusammengekommen und

bringen in dieser herrlichen Landschaft, in der gesunden Schwarzwaldduft drei Wochen Urlaub. Zum ersten Male, so erzählte uns Mutter Helfrich, die Leiterin des Heims, sei auch echte Müttertracht im Heim zu sehen. Und da standen sie schon neben uns, die beiden Frauen aus der Rottenburger Gegend in ihrer echten „Gäutracht“. Jemandwo in dem hochgelegenen Gartenhäuschen, in dem die Sonne am Morgen, am Mittag und noch am späten Abend durch die Fenster scheint, hängt der Wahlspruch:



Das tut einmal wohl

(Bild: R. J. Gremmter)

den sich die Frauen gern zu Herzen genommen haben:

„Essen, trinken, schlafen, ruhn... und zwischendurch mal gar nichts tun.“

Während draußen auf einer herrlichen Spielwiese unter alten Linden im geräumigen Schloßgarten einige Mütter in Leprische gehüllt auf Liegestühlen schlafen, spielen andere lustig und lachend, trotz wie Kinder, Ringtennis, fast ein ungewohntes oder föstliches Bild ist es, wie sich eine ganze „Mannschaft“ entschlossen hat, Fußball zu spielen. So mitten drin wird dann aus dem Fußball-

Die „Gegenauslese“ an Höheren Schulen

Weniger individualistisch erzogene Intelligenz

Der Leiter einer Höheren Mädchenschule in Hannover hat die Einzelfinder in seinen Klassen gezählt. Unter 527 Schülerinnen befanden sich 146 Einzelfinder, das ist mehr als ein Viertel. Nach einer Statistik der letzten vergangenen fünf Jahre befanden sich unter den fruchtbarsten Ehen 22 v. H. Einfindelkinder und 25 v. H. kinderreiche Ehen. Die 22 Einfindelkinder stellen für die kommende Generation 22 Kinder, die kinderreichen Ehen 100 bis 150. Nimmt man noch die Zwerge und Dreifindelkinder hinzu, so errechnet sich, daß die Einfindelkinder von je 100 Kindern nur acht Kinder stellen, während auf die Ehen der kinderreichen ein Anteil von 50 Kindern entfällt.

Wenn wir nun an den Höheren Schulen unter 100 Schülern 25 Einzelfinder zählen (statt 8) und wenn wir aus früheren Statistiken entnehmen, daß die Kinder aus kinderreichen Familien in den Höheren Schulen nur 10 v. H. (statt 50) ausmachen, dann ergibt sich das Bild einer unerhörten Gegenauslese zugunsten des Einzelfinders. Eine solche Statistikk erscheint dem Kinderarmen als der beste Beweis, daß er mit seiner Kinderbeschränkung recht hatte. Und der Staat müßte sich damit abfinden, daß seine künftige Intelligenzschicht nach Anlage und Familienvererbung individualistisch ist, wenn er nicht diesen Erbe der liberalistisch-marginalistischen Zeit ein Ende macht.

Die Schulpolitik des Dritten Reiches hat schon eine Reihe von Maßnahmen in Aussicht genommen und durchgeführt, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken.

plötzlich Hand- und Faustball und schließlich noch ein kleines Handgemenge druck. Der Popbändel einer der beiden Trachtmütter wurde dabei abenteuerlich hin- und hergezerrt.

So gehen die Tage rasch dahin. Mit Gymnastik hebt der Morgen an, Kaffee oder ein Teller Tee hängen den Magen fürs erste. Dann gehen die Frauen spazieren und wandern bis zum Mittagessen. Zwei Stunden Ruhe sind natürlich nicht wegzudenken. Es folgt ein lieblich duftender Nachmittagskaffee und dann können diejenigen, die schon mehr als acht Tage hier sind, zur Anregung und Beschäftigung leichte Arbeiten machen. Die Selbstbeschäftigung ist zu Anfang niemandem erlaubt. Nach dem Abendessen vertreibt man sich die Zeit noch ein wenig durch Spielen, Singen usw.

Die Behandlung im Mütterheim ist nach Möglichkeit individuell. Auch der Charakter des Heims ist dieser Haltung angepaßt. Von den 32 Schlafzimmern, in denen nur eine oder zwei Frauen jeweils untergebracht sind, hat jedes Zimmer irgendeine eigene Besonderheit. Auch fehlen Näh- und Schreibzimmern nicht, Gymnastikraum und elliptische Tadbäume. Eine echte deutsche einladende Stube soll noch ausgebaut werden. Haus-telefon und eine Rufanlage für die Nacht gibt jeder Frau das unbedingte Gefühl der Betreuung zu jeder Tages- und Nachtstunde.

Wer kommt in das Mütterheim? Erste Voraussetzung ist, daß eine Frau Mutter von mehreren Kindern ist, daß sie dieser Erholung würdig und bedürftig ist. Die Mütter in der NSV, das sind ehrenamtlich tätige Mitglieder in der NS-Frauenenschaft, beobachten, wo berechnete Hilfe notwendig ist. Sie melden dann die Mutter der Sachbearbeiterin von „Mutter und Kind“.

So kommen die Frauen dann in die Mütterheime der NSV, erleben dort Wochen der Ruhe und eine Gemeinschaft, in der es kein Kritik gibt, nur ein gegenseitiges Vertrauen und Befürsorgen um des anderen Ruhe und Wohl.

Kommen sie dann nach Hause, dann haben der Leiterin des Heims Briefe auf der Tisch, von den Männern geschrieben, die viel Dank sind für ihre Frau und für die gute Betreuung. Die Briefe sind aus überaus dankbarem Herzen geschrieben, alle, die der hellen können, sehen es als ihre selbstverständliche Pflicht an, daß sie sich selbstlos eingeleitet haben: die Heimleiterin, die Verwalterin und die Freizeitskaterin.

Auch von den Frauen kommen, wenn sie nach drei Wochen in ihren Lebenskreis hinausströmen. Während Briefe, die zeugen mehr als alle Worte vom Wert und von der Bedeutung der Müttererholungsheime der NSV. Sie sind ein Dank an die Nation, ein Dank an den Führer. Zum Schluss steht der letzte Satz eines solchen Briefes, dem nichts mehr hinzugefügt werden kann (ich habe die ungeliebte Handschrift entziffert und diese Worte unter tiefem Eindruck mit fortgenommen aus Schloß Wildberg):

„Dann will ich einen Blick tun durchs Tor in das einstige Paradies.“

So gehen die Mütter aus den Erholungsheimen der NSV, hinaus



An Alle, die es angeht!

Weißt du, wie der Hunger tut? Wenn nicht, so hilf mit, daß es deine übrigen Volksgenossen auch nicht erfahren:
Werde Mitglied der NSV!

Wo meldet sich der Jahrgang 1927?

Die Gebietsführung der Schwäbischen Hitler-Jugend teilt mit, daß die gesamte Erfassung des Jahrganges 1927 des Deutschen Jungvolks und der Jungmädelschaft über ein organisierendes Meldewesen der NSV erfolgt. In der Zeit vom 5. April bis einschließlich 10. April werden im ganzen Lande Meldestellen eingerichtet sein, bei denen sich jeder Junge und jedes Mädchen des Jahrganges 1927 schriftlich zum freiwilligen Dienst in der Millionenorganisation der Jugend des Führers verpflichten wird. Die Meldestellen, die sich meistens in der örtlichen Dienststelle des Deutschen Jungvolks befinden, werden durch die Fahne der NSV, Transparente und Plakate schon äußerlich gekennzeichnet sein.

Arbeitsbücher für Hauswarte

Seit dem 1. September 1936 dürfen Arbeiter und Angestellte besammlend nur noch beschäftigt werden, wenn sie ein Arbeitsbuch besitzen. Hierzu gehören auch die Hauswarte. Sofern in einem Haus ein Hauswartegepaar angestellt ist, haben beide — Ehemann und Ehefrau — ein Arbeitsbuch abzugeben. Zielsetzung besteht nun die Ansicht, daß dieser oder jener Hauswart wegen der geringfügigkeit seiner Tätigkeit zur Beschaffung des Arbeitsbuches nicht verpflichtet sei. Um hier Klarheit zu schaffen, ist nachfrage bei uns zu ständigen Arbeitssammlern zu halten. Sofern der Hauswart außer seiner Hauswartstätigkeit noch eine zweite Beschäftigung ausübt und für diese zweite Beschäftigung sich bereits ein Arbeitsbuch beschafft hat, erübrigt sich die Ausstellung eines weiteren Buches.

„Reichstreuhänder der Arbeit“

Die nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit für größere Wirtschaftsbereiche bestellten und mit der Erfüllung wichtiger sozialpolitischer Aufgaben betrauten Reichstreuhänder der Arbeit sind vielfach mit ähnlich benannten Stellen der Wirtschaft verwechselt worden. Um solche Verwechslungen für die Zukunft auszuschließen und um die Stellung der Reichstreuhänder der Arbeit als Reichsbehörden zu betonen, führen sie mit Wirkung vom 1. April 1937 die Amtsbezeichnung „Reichstreuhänder der Arbeit“.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Neuenbürg vom Künstler aus gesehen. Im Schaufenster der Eisenhandlung Daag ist gegenwärtig ein übergroßes Bild ausgestellt, welches berechtigtes Aufsehen erregt. Fachschulrat Kelle von der Kunstgewerbeschule Stuttgart hat hier in mühevoller Arbeit ein Werk geschaffen, das in unvergleichlicher Weise die landschaftliche Schönheit widerspiegelt, in die unsere Heimatstadt hineingebettet ist. Es zeigt uns auch in stilvoller Reinheit den hübschen Reiz Neuenbürgs und dessen hervorstechendstes Charakteristikum: Engländer und Schlossberg. Die Gesamtverpfehlung ist von etwa 300 Meter Höhe aus gedacht, denn nur so war es möglich, das gesamte Stadtbild mit allen Einzelheiten auf einem Bild zusammenzufassen. Das Kunstwerk ist im großen Sitzungssaal des Rathauses aufbewahrt.

Umbenennung der württ. Landjäger

Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, erhielten auf Grund der Verwirklichung der deutschen Polizei mit Wirkung vom 1. 4. 1937 die württ. Landjägerbezeichnungen und die Beamten folgende Bezeichnungen, um deren Anwendung der Einheitlichkeit wegen geboten wird. Geändert wurde: Landjägerbataillonskommando in Gendarmerie-Abteilung, Landjägerhauptstelle in Gendarmerie-Hauptstelle, Landjäger-Regiment in Gendarmerie-Regiment, Landjägerbataillonskommandant in Gendarmerie-Direktor, Oberlandjäger in Gendarmerie-Meister und schließlich Landjäger in Gendarmerie-Hauptwachmeister.

Aus der Badstadt Wildbad

Kulturabend der NSV.

Gleichsam als Auftakt für die ihr vom Führer gestellten großen Aufgaben für das Jahr 1937 bringen die Sturmabteilungen der NSV am Samstag den 3. April 1937, abends 9.00 Uhr, das große Chorwerk: „Das Deutsche Gebet“ zur Aufführung. Aufstrebende sind Männer des Sturmabteilung 11/12, während den musikalischen Teil die 12. Karle-Wildbad übernommen hat. Am Todesstag Horst Wessels ist dieses Werk zum ersten Mal über den Sender in ganz Deutschland gehört worden und wir haben aufgehört. — Alle diese und ähnliche Werke der NSV sind aus ihrem reinsten Erleben geschöpft und

sind das Spiegelbild ihres Willens und ihrer täglich sich erneuernden Einsatzbereitschaft für Volk und Führer. Es handelt sich hier nicht um Dichtung der Dichtung willen oder um Musik der Musik wegen. Nein. Hier spricht vielmehr der zu härtesteren Prüfungen der Sprache und Ausdrucksform geschmiedete Wille und Kampfesgeist der NSV. Das Werk schrieb Herbert Böhm und die Musik Erich Bauer. Die Musik als solche ist die Ueberleitung zu dem gesprochenen Wort, die Verherrlichung des Anrufes der Fahne oder des Führers. Die NSV will durch dieses Willensbekenntnis, das aus dem Werke spricht, zum Volk sprechen und ihm einen Willen gewähren in die Herzen ihrer Männer und in die Seelen. Der aus ihnen ausströmende unbändige Glaube an Deutschland und die Liebe zum Führer und zum deutschen Volk findet in dem Werk einen einzigartigen Niederschlag. Hier will der NSV-Mann zum Ausdruck bringen, was er ist: nämlich der erste und treueste, aber auch ärmste Gefolgsmann des Führers, der die Tugenden seines Volkes reinhalten will und selbst als Vorbild in diesem Volke steht. Zu dem Werk selbst wird auch der Führer des Sturmabteilung das Wort ergreifen. Außerdem erfährt die Turnhalle in Wildbad eine der Aufführung entsprechende innere Umgestaltung, die den Eindruck des großen Chorwerkes wesentlich steigern wird.

Aus der Gemeinde Calmbach

80 Jahre alt. Heute vollendet Karl Bröhl, früherer Schlosser auf der Wart, sein 80. Lebensjahr in besser geistiger und körperlicher Frische. Wohl schon über 50 Jahre Engländer-Veser interessiert er sich heute noch sehr für das Geschehen in der Welt, auch schmeckt ihm noch sein Pfeifen und einem guten Bierele ist er durchaus nicht abgeneigt. Wir wünschen ihm noch effliche Jahre in bester Gesundheit.

Neuenbürg, 2. April. In vierstündiger Sitzung der Kreisabteilung des Deutschen Gemeindetages wurden eine Reihe wichtiger Fragen behandelt. Der Vorstand des Finanzamts Altensteig sprach über das Gewerbesteuergesetz und dessen praktische Anwendung für den Haushaltsplan in den Gemeinden. Zu diesen und anderen wichtigen Fragen gab Landrat Dr. Lauffer ausführliche Ausführungen. Bannführer Weidlich behandelte in einem eingehenden Vortrag vorbildliche Aufgaben der NSV. Als eine der wichtigsten bezeichnete er die Heimbeschaffung. Der Selbstausschuss wurde ein Auschuß beauftragt.

Obereichenbach, 2. April. Am letzten Sonntag hat ein 30 Jahre alter, Kaufmann aus Pforzheim im Walde einen Stamm mit einer Seltwunde hochgehoben. Die unterlegte Rolle brach plötzlich, sodass der Stamm auf den Boden stürzte. Trotzdem der Mann schnell auf die Seite sprang, wurde er von der Spitze des Stammes getroffen und erlitt einen komplizierten Unterschenkelbruch.

NS-Frauenchaft

NS-Frauenchaft Neuenbürg. Am Montag den 22. März war die NS-Frauenchaft Neuenbürg zu einer schlichten Osterfeierstunde im Helm versammelt. Der Saal war festlich mit Blumen und Grün geschmückt. Die Ortsfrauenchaftsleiterin begrüßte die Anwesenden und sprach einige Worte über das Osterfest und seine Bedeutung. Gemeinsam gesungene Lieder wechselten ab mit Vorträgen und Gedichten. Zwischenmuseen erlebten wir eine besondere Überraschung: Der Osterhase mit der „Hasenmama“ und seinen Gebrütern erschienen und besuchten die Anwesenden mit Narekeln. Von einem zum anderen hüpfend teilte der „Osterhase“ seine Schätze aus. Es folgten dann noch weitere Gedichte und Lieder. — Unsere selbsterwählte Referentin für Volkswirtschaft — Hauswirtschaft hat ihr Amt abgegeben, da es ihr als Kreisportreferentin nicht mehr möglich ist, sich auch noch der Volkswirtschaft — Hauswirtschaft zu widmen. Sie hat uns nun zum Abschied noch ein Gedicht, ihren sogenannten „Schwanengesang“, zum Vortrag gebracht. Gleichseitig wurde die neue Referentin in ihr Amt eingeführt. Wohlbedacht über den so schön gelungenen Abend und die zusammen verbrachten Stunden gingen wir fröhlich auseinander. A. M.

NS-Frauenchaft Wildbad

Die NS-Frauenchaft Wildbad hielt am vorletzten Mittwoch eine kleine Osterfeier ab. Das Heim war festlich mit Frühlingblumen und bunten Wändern geschmückt und an jedem Platz lag ein kleines Gefäßchen mit einem bunten Ei. Die Leiterin der Frauenchaft hielt eine kurze Betrachtung über das Osterfest. Nach dem Glauben unserer nordischen Vorfahren ist Ostern die Zeit, in der das Licht siegreich das Dunkel des Winters überwindet hat. Diese Zeit mahnt uns auch zur Beständigkeit und in ihr sollen und wollen wir unser Herz und Gemüt dem Wunder des Frühlingserwachsens und dem Erfahren an dem Keimen und Sprengen in der Natur, an dem Drängen nach Licht und Sonne. — Am gleichen Abend sprach auch Fräulein Biber, die Kreisamtsleiterin des Frauenamtes der NSV, zu den Mitgliedern, wobei dieselben

Burtemberg, 2. April. Beim Ortsausgang wurde ein 14 Jahre alter Junge vor seiner elterlichen Wohnung von einem Personenkraftwagen angefahren. Bei dem Sturz auf die Straße erlitt er am Kopfe ernsthafte Verletzungen und mußte in ein Pforzheimer Krankenhaus verbracht werden.

Gillingen, 2. April. Im Zuge der Verwaltungsvereinfachung wurden in Baden zum 1. April verschiedene kleinere Bezirksämter aufgehoben. Dazu zählt auch das hiesige, das mit dem Kreisrüber vereinigt wurde. Die meisten Beamten wurden auch dorthin versetzt. Dadurch hat die alte Stadt Gillingen den Charakter als „Bezirksamtsstadt“ verloren.

Südwest-Orientierungsfahrt der NSV-Motorbrigade Südwest

Wie schon verschiedentlich in der Presse bekanntgegeben, hat das NSV den gesamten nationalen und internationalen Motorport übernommen. Als erste diesjährige Veranstaltung führt die NSV-Motorbrigade Südwest am 4. April eine Südwest-Orientierungsfahrt durch. Die dieser Motorbrigade unterstellten Standarten Karlsruhe, Freiburg, Stuttgart, Ulm, Heilbronn und Sigmaringen beteiligen sich an der Südwest-Orientierungsfahrt. Bereits am Kennungsanlauf am 24. 3. 37 war ein überwältigendes Ergebnis erzielt. Rund 700 Fahrzeuge werden sich am 4. April in den sechs Startorten der Starten stellen und am kommenden Sonntag zwischen 13 und 14 Uhr auf dem Cannstatter Wasen eintreffen. Diese Beteiligung übertrifft noch die der letzten Südwest-Orientierungsfahrt der Motorbrigade Südwest um rund 50 Fahrzeuge, obwohl die Wehrmacht sich auf Grund der neuen Bestimmungen nur noch mit 20 Fahrzeugen beteiligen konnte.

In einzelnen hat der Kennungsanlauf folgendes Ergebnis gezeitigt: 104 Einzelfahrer mit Kraftködern, 28 Mannschaftsfahrer mit Kraftködern, 92 Einzelfahrer mit Personenkraftwagen, 22 Mannschaftsfahrer mit Personenkraftwagen. Hierunter waren in Karlsruhe: 10 Kraftrod-Einzelfahrer, 12 Personenkraftwagen-Einzelfahrer, 20 Kraftrod-Mannschaftsfahrer — 10 Mannschaften, 21 Personenkraftwagen-Mannschaftsfahrer.

Sieger sind diejenigen Fahrer, die möglichst viele, in der Umgebung von Stuttgart liegende Kontrollpunkte anfahren und bis 13 Uhr am Ziel, dem Cannstatter Wasen, eingetroffen sind.

An allen sechs Standorten der Standarten findet am Sonntag vormittag 6 Uhr auf Kommando der Motorbrigade Südwest Stuttgart, durch Oberführer Emminger durch Lautsprecher übertragen, der gemeinsame Start aller Teilnehmer statt. Für Karlsruhe ist als Startplatz der Schmiederplatz bestimmt worden, auf dem am Samstag den 3. 4. 1937, in der Zeit von 18-21 Uhr, die Abnahme der Fahrzeuge durch die Motorbandarte M 63 und die Aufstellung zum Start vorgenommen wird.

Amtl. NSV-Nachrichten

Partei-Amt mit betreuenden Organisationen

NSV, Kreisbetriebsgemeinschaft Handel, Fachgruppe Bekleidungs- und Bekleidungs-gewerbe. Als Kreisfachschaftsleiter ist mit sofortiger Wirkung der Hg. Franz Kull in Wildbad ernannt. Gleichseitig übernimmt derselbe das Amt als Ortsfachschaftsleiter für das Bekleidungs- u. Bekleidungs-gewerbe für Wildbad.

NSV, Fachgruppe Einzelhandel. Mit sofortiger Wirkung wurde als Kreisfachgruppenvorstand der Hg. A. Gahner in Neuenbürg ernannt.

NSV-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Kreis Neuenbürg. Alle Ortsfrauenchaftsleiterinnen haben die von mir geforderten Lichtbilder und gestellten Fragen einzuschicken, auch seit wann eingesetzt und befristet. Die Bogen muß ich bis zum 8. April nach Stuttgart schicken.

EH! Ferner findet in Ludwigsburg in der Mitterhülle vom 12. 4. bis 8. 5. ein Kurs für SS-Bräute statt. Meldung an die Kreisfrauenchaftsleitung Treutle, Wildbad. Die Kreisfrauenchaftsleiterin.

HJ, JV, BdV, JM.

Hitlerjugend Unterbann 1/126. Ich mache die Gefolgschaftsführer auf den Sondergebotsbefehl betr. Kreislernenwerbung für Kinderlandverschickung aufmerksam. Das Werbergebnis ist mir bis spätestens Samstag den 3. April zu melden. Sozialreferent.

Für die Feldbere der Gefolgschaften 1 und 4/126 ist am Samstag den 3. 4. 37 Feldberdienst. Beginn 18 Uhr.

Der Bannfeldber.

Mädelring 1/126. Ringführerin, Zwecks Durchführung der Ueberwechungsfeier am 20. April setzt sich die Führerschaft des NSV mit den Führerinnen der HJ und den Führern der HJ in Verbindung. Die Richtlinien für die Feier gehen den Mädelgruppenführerinnen zu.

Aber die Bedeutung, den Zweck und die Leistungen des Frauenamtes in der NSV und über die Rechte und Pflichten der weiblichen Industriearbeiterinnen und Hausgehilfen Aufklärung erzielten. Gemeinsam gesungene Lieder beschloßen den Abend. B.

Veranstaltungs-Kalender

Pforzheimer Stadttheater

Freitag, 2. April: Zum ersten Male „König von Harnhelm“, Lustspiel in fünf Aufzügen von G. E. Lessing. (Anfang 9 Uhr, Ende 11.30 Uhr.)

Samstag, 3. April: „Die Dorothee“, Operette in drei Akten von Hermann Herwede, Musik von Arno Beckerling. (Anfang 9 Uhr, Ende 11.30 Uhr.)

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Mittwoch, 2. April — 21.30 Uhr



Vorhersage für Samstag: Leicht, unspannige Dittierung, dabei aber öfters Aufhellung, meist trocken, etwas milder.

Süddeutschland befindet sich im Uebergangsgebiet zwischen dem über dem Baltikum liegenden hohen Trias und den über Westeuropa wirkenden Druckflöhen. Dabei werden besonders in der Höhe wärmere Luftmassen aus südlichen Richtungen herangeführt, doch kommt es infolge Frühwirlungen zeitweise zu Aufhellung. Erst später kann sich vorübergehend auch wieder härtere Bewölkung einstellen, da von Westen her feuchtere Luftmassen allmählich an Raum gewinnen, doch sind ergiebige Niederschläge zunächst nicht zu erwarten.

En wahrer Balsam für das Leder ist
Pilo
mit dem Pilopeter

Stadttheater Pforzheim

„Hedda Gabler“, Schauspiel von Henrik Ibsen; deutsch von W. von Vorch; als Gastspiel von Hilde Lildebrand mit eigenem Ensemble

Henrik Ibsens Gesellschaftsdramen, die sämtlich das Gepräge seiner norwegischen Heimat haben und gegen den auf so vielen Gebieten herrschenden Konventionalismus revolutionieren, finden auch heute noch verdienten Beifall. Gewiß gehören die Grundtendenzen und Grundformen dieser Dramen — wie z. B. über die Stellung der Frau im gesellschaftlichen Leben — einem für uns abgeschlossenen Zeitalterschnitt der Weltgeschichte an, doch wirken sie für eine vergleichende Rückschau nicht minder fesselnd wie die ausgelesene dramatische Milieuschilderung und psychologisch interessante Charakterzeichnung dieses großen Dramatikers.

„Hedda Gabler“ vermittelt uns das problematische Schicksal einer Generalstochter, deren gesunde natürliche Anlagen in den starren Formen der streng-konventionellen Umgebung des Elternhauses leiden und in der „befreienden“ Ehe mit dem Literaturhistoriker Tesman die Verwirklichung der Sehnsucht nach der „Schönheit des Lebens“ suchen. Hier aber zeigen sich die nachhaltigen Auswirkungen der elterlichen Erziehung und Umgebung derart, daß sie das Herz nicht mehr in den Vordergrund ihres Handelns zu stellen vermag und deshalb im entscheidenden Augenblick versagt. Hedda Tesman ist nurmehr eine

triebstarke, zwiespältige und in höchstem Grade lächliche Frau. Ihr fehlt das Verantwortungsgefühl gegen die Gemeinschaft, doch weiß sie diese Schwächen mit formvollendeter Liebenswürdigkeit zu verbergen und letzten Endes auch korrekt und mit Haltung zu sterben.

Das Drama wurde im Rahmen eines von Hilde Lildebrand mit eigenem Ensemble gebotenen Gastspiels ein voller Erfolg. Sie selbst spielte die Hauptrolle der Hedda Gabler mit der Hingebung und Gehaltungsreife einer berufenen und überzeugenden Darstellerin. Das Ensemble zeigte sich ihrer wert. So spielte Carl Heinz Klubertanz, der gleichzeitig für die Inszenierung zeichnete, ihren Gatten Jörgen Tesman mit guter Anpassungsgabe an die führende Darstellerin wie auch an seine Rolle als Privatdozent der Kunstgeschichte. Olga Engl war ihm hierbei als fürsorgliche Tante Juliane eine treffliche Partnerin. Auch Erwin Klefisch wählte seine Stellung als Gerichtsrat Brack und „Dauersfreund“ eindrucksvoll zu gestalten. Desgleichen verdienen Ludwig Andersen als der „in jeder Hinsicht“ erfolgreiche Rivale Eilert Eysberg und seine von Lotte Steinhoff wirkungsvoll verkörperte Anbeterin Frau Elvsted lobende Erwähnung. Ebenso auch Klemensie Mörke als Hausmädchen Berle. Max Vogel schuf dazu ein gut situiertes Bühnenbild.

Adalbert Neuert.

Der schlimmste Weg, den man wählen kann, ist der, keinen zu wählen.

Turnen und Sport

Am Sonntag, 4. April, große Arbeitstagung des NSV-Kreises 5 Nagold

pr. Wie bereits im Januar bekanntgegeben, führt am Sonntag, 4. April, vormittags, in Nagold der Kreis 5 Nagold des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen seine erste große Führerarbeitstagung durch. Zum ersten Male treten der gesamte Kreisführerstab sowie sämtliche Vereinsführer und deren Mitarbeiter zusammen. Viele der Vereinsführer und Mitarbeiter am deutschen Sport im Kreis 5 Nagold, die sich bisher nur auf schriftlichem Wege kennen lernten, nehmen bei dieser Tagung auch einmal persönliche Bekanntschaft. Schon allein in dieser Tatsache liegt der große Wert dieser Tagung. Eine sehr wichtige Tagesordnung gibt ihr noch die besondere Bedeutung. Die Tagung wird mit einer Feierstunde durch den Kreisleiter eingeleitet, anschließend spricht der Kreisführer, Eugen Epple-Freudenstadt. Seinen Ausführungen schließen sich Kurzreferate über die wichtigsten Sach- und Fachgebiete an. Dann ist als weiterer Punkt ein weltanschaulicher Vortrag vorgesehen und Höhepunkt der Tagung wird die Rede des Kreisführers, Gg. Dr. Klett, sein. Die Tagung dauert ungefähr drei Stunden. — Eine Kreismitarbeiterbesprechung findet bereits am Samstag nachmittags statt.

Ergebnisse der Turnspiele im Kreis Calmbach verlor gegen den NSV. Stuttgart mit 1:1. Conweiler spielte gegen den Meisterschaftsausrichter WTB. Stuttgart und verlor 1:5 (Halbzeit 1:1). Feldbrennach verlor gegen Tiefenbronn mit 0:1. Gräfenhausen spielte zweimal gegen den TB. Calmbach und gewann beide Spiele (2:1 und 5:4). Schwann verlor gegen Tiefenbronn mit 0:2 und Rosenfeld gegen Olympia Hertha Karlsruhe mit 1:6. Das Spiel Waldrennach gegen Enzlinsterle endete unentschieden 6:6. Nicht gemeldet wurden die Ergebnisse von Waldrennach — Nordstern (Bündel) und Söfen — NSV. Pforzheim II (Stz).

Jugendpflichtspiele

Feldbrennach verlor gegen Conweiler mit 0:5. Gräfenhausen verlor gegen Schwann mit 2:3. Zwei weitere Spiele im Enzthal fanden nicht statt, da wohl die Gastmannschaften erschienen waren, die Blaymannschaften aber nicht antraten.

16jähriger beim Holzfällen tödlich verunglückt

Eigenbericht der N.S.-Presse Gomaringen, 1. April. Beim Fällen einer Lanne in der Nähe des eisernen Anwesens ist in Otterbödingen der 16 Jahre alte Sohn Johann des Wilhelm Fischer von dem Baum zu Boden geworfen und so schwer verletzt worden, daß er nach wenigen Minuten verstarb. Der Vater mußte zuerst nach Hause eilen und eine Wundheilerin holen, ehe er seinen Sohn aus seiner unglücklichen Lage befreien konnte.

Biehzuchtverein Neuenbürg

Die Stallbesichtigungen und Herdbuchausnahmen durch den Herrn Tierzuchtinspektor finden am Montag den 5. und Dienstag den 6. April 1937 statt. (Anfang Wald, Unteres Amt und Hinteres Amt). Neuanmeldungen von Mitgliedern und anzukündigenden Tieren müssen unverzüglich an eines der im Ort wohnhaften Mitglieder oder bei dem Unterzeichnerten gemacht werden. Den 1. April 1937. Vorstand des Biehzuchtvereins: Krauß.

Einladung zum Kulturabend der SA

am Samstag den 3. April 1937, abends 20 Uhr 30 in der Turnhalle zu Wildbad.

Das Deutsche Gebet

Das Hohelied des Kampfes der Sturmabteilungen um Deutschland, das am 23. Februar ds. Js. über den Deutschen Sender lief. Programme zum Preis von 40 Pfg., die zum Eintritt berechtigen, an der Abendkasse in Wildbad und bei der dortigen SA. Pünktlich 20 Uhr 30 werden die Saaltüren geschlossen. SA der NSDAP, Sturmabteilung II/172.

Wir empfehlen den Volksgenossen des Kreises, sowie den Parteimitgliedern und unseren sämtlichen Untergliederungen den Besuch der Veranstaltung.

Kreisleitung Neuenbürg der NSDAP.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag den 3. April 1937 stattfindenden Hochzeits-Feier in das Gasth. z. Ochsen in Schömberg freundlichst einzuladen. Erwin Zoll Sohn des Friedrich Zoll Gertrud Kappler Tochter des Georg Kappler, Schreinermeister. Trauung 1 Uhr in Schömberg.

Kleinkinderschule Neuenbürg.

Am 5. April 1937, morgens 8 Uhr, findet die Neuaufnahme von Kindern statt, die das dritte Lebensjahr vollendet haben oder es im Jahre 1937 vollenden. Ev. Stadtpfarramt.

Städt. Freibad Wildbad.

Morgen mittag von 3 Uhr ab Rindfleisch 1/2 Kg. 60 Pfg. und Kuhfleisch 1/2 Kg. 40 Pfg.

Mädchen

für den Haushalt, das auch kochen lernen will, kann sofort eintreten bei Frau Clara Reuß, Pforzheim, Leo Schlageterstr. 24.

Mädchen

für Zimmer und Haushalt in Gasthaus gesucht. Zu erfragen in der „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Sommerpressen

werden schnell besichtigt durch Venus 1936 prämiert mit gold. Medaille London u. Antwerpen. Jetzt auch 5. extra verst. in Tuben 1.95. Gegen Pöckel. Mästar Venus Stärke A. Besondere Wirkung durch Venus Gesichtswasser 0.60, 1.35, 2.25. Neuenbürg: Drogerie Gebert, Adolf Hitler-Strasse 6. Herrmann: Kloster-Drogerie, Gernsbacher Straße 228. Wildbad: Eberhard-Drogerie.

Grubenholz-Strangen

(auch aus Wind-Schnebruchfällen) sowie Rundholz, kauft für Zeichenlöcher, saarpfälz. Grubenholzgerätschaften. Käufer beim Eink.-Vertreter für den bad. württ. Schwarzwald werden gesucht. Offerten unter „3. 100“ an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

Viktoria 600 ccm

Motorrad, in bestem Zustand, neu bereit, Feuerfest, für Beiwagenbetrieb geeignet, verkauft billig. Adolf Haag, Neuenbürg, Adolf Hitler-Strasse 1.

Neue Tapeten und Reste

billigst vom Tapeten-Schweizer Pforzheim, Zerrennersstr. 2 neben Ufa

Leupin-Creme u. Seife

Hautjucken-Flechte Ausschlag, Wundsein usw. vorzögl. Hauptpflegemittel, seit über 20 Jahren bestens bewährt bei in W. u. S. überhard-Drogerie Apoth. H. Piappert. In Calmbach: Drog. A. Barth.

Servietten

mit und ohne Druck C. Nech'sche Buchhandlung.

Aufruf!

Die Leistungen der NSV. sind ein einzigartiges Beispiel für den Willen zum Sozialismus der Tat. In unserem Kreis, der in mancher Hinsicht besonderer Fürsorge bedarf, können wir uns die NSV. und ihre überwälzenden Leistungen gar nicht aus dem sozialen Leben wegdenken. Die Kraft und die Möglichkeiten der NSV. beruhen nicht auf gelegentlichen Spenden, sondern auf den regelmäßig fließenden Beiträgen treuer Mitglieder. Der Beitrag bedeutet für den einzelnen eine kaum spürbare Belastung, die Summe aller Beiträge haben aber erst die gewaltigen Leistungen ermöglicht, welche die NSV. aufzuweisen hat. Umso unverständlicher und bedauerlicher ist es, daß auch in unserem Kreis zahlreiche Deutsche der NSV. verständnislos und gleichgültig gegenüber stehen. Soweit diese „Volksgenossen“ Menschen sind, die noch nie Hunger und Not kennen gelernt haben und wirtschaftlich gut gestellt sind, ist ihre Haltung unverantwortlich und unangehörig. Was nützt es schon, die Hilfsbereitschaft im Munde zu führen, wenn sie nicht zur Tat wird!

Wir erwarten von jedem Volksgenossen, daß ihm nach 4 Jahren Aufbauarbeit des Führers allmählich die Wichtigkeit der NSV. aufgegangen ist und daß er bereit ist, an ihren großen Aufgaben mitzuarbeiten.

Wir begnügen uns nicht mit Anerkennung; wir rufen auf zum Eintritt in die NSV.! Die NSV. umfaßt alle anständigen Deutschen, die helfen können; in ihr zu dienen ist Ehre und Pflicht!

Hell Hitler!

geg.: Döpple, Kreisleiter der NSDAP.

geg.: Dr. Dorn, Kreisamtsleiter der NSV.

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 4. April			Dienstag, 6. April		
8.00	Polenkonzert	8.50	Reichskonzert	14.00	Allerlei von Axel Hübner
8.00	Waffenhandlungen	7.00-7.10	Reichsüberblick	15.00	Zehnpunkte
8.05	Gesamtheit I	8.05	Wetterbericht	16.00	Wahl am Radmitras
8.10	Gesamtheit II	8.10	Wittgenstein	17.00	„Wie unsern Saiten“
8.25	„Was ist mit uns?“	8.20	Wittgenstein	17.30	„Hilfskampfe und Schwaben“ (7. Folge)
8.45	„Jugendmädchen wollen wir sein“	8.30	Wittgenstein	18.00	Koncert
9.00	„Jahrgang 1927 folgt dem Ruf zur Jugend des Reichs“	8.45	Zehnpunkte	19.00	„Anker der Stämme“ (XI) (Kroder Schallplatten)
9.00	„Die deutsche Jugend“	11.50	„Für dich, Bauer!“	19.30	„Wie unsern Saiten“
9.30	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	20.00	„Hilfskampfe und Schwaben“ (7. Folge)
10.00	„Waffenhandlungen“	12.00	Wittgenstein	20.00	„Anker der Stämme“ (XI) (Kroder Schallplatten)
10.30	„Waffenhandlungen“	12.00	Wittgenstein	20.10	„Die Kunst der Wälder, durch die Wälder“
11.00-11.15	„Jahrgang 1927 folgt dem Ruf zur Jugend des Reichs“	12.00	Wittgenstein	20.10	„Die Kunst der Wälder, durch die Wälder“
11.30	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	21.10	„Zehn und hinterhaltig“
12.00	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	22.00	„Wetter- und Sportbericht“
12.30	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	22.30	„Wetter- und Sportbericht“
13.00	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	23.00	„Unterhaltung und Tanz“
13.30	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	24.00	„Unterhaltung und Tanz“
14.00	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	24.00	„Unterhaltung und Tanz“
14.30	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	24.00	„Unterhaltung und Tanz“
15.00	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	24.00	„Unterhaltung und Tanz“
15.30	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	24.00	„Unterhaltung und Tanz“
16.00	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	24.00	„Unterhaltung und Tanz“
16.30	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	24.00	„Unterhaltung und Tanz“
17.00	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	24.00	„Unterhaltung und Tanz“
17.30	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	24.00	„Unterhaltung und Tanz“
18.00	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	24.00	„Unterhaltung und Tanz“
18.30	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	24.00	„Unterhaltung und Tanz“
19.00	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	24.00	„Unterhaltung und Tanz“
19.30	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	24.00	„Unterhaltung und Tanz“
20.00	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	24.00	„Unterhaltung und Tanz“
20.30	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	24.00	„Unterhaltung und Tanz“
21.00	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	24.00	„Unterhaltung und Tanz“
21.30	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	24.00	„Unterhaltung und Tanz“
22.00	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	24.00	„Unterhaltung und Tanz“
22.30	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	24.00	„Unterhaltung und Tanz“
23.00	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	24.00	„Unterhaltung und Tanz“
23.30	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	24.00	„Unterhaltung und Tanz“
24.00	„Die deutsche Jugend“	12.00	Wittgenstein	24.00	„Unterhaltung und Tanz“

